

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

„Weil ihr dies Wort verwerft und euch verlasst auf Frevel und Mutwille und trotzts darauf, so soll euch diese Sünde sein wie ein Riss, wenn es beginnt zu rieseln an einer hohen Mauer, die plötzlich, unversehens einstürzt; wie wenn ein Topf zerschmettert wird, den man zerstöbt ohne Erbarmen, so dass man von seinen Stücken nicht eine Scherbe findet, darin man Feuer hole vom Herde oder Wasser schöpfe aus dem Brunnen. So spricht der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stillebliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein. Aber ihr habt nicht gewollt.“ Jes 30,13-15

Mit freundlichem Gruß

Wolfgang Dettenkofer

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Vater, oberster Hirte der römisch katholischen Kirche,

Wie kann ich verstehen, dass wir Frauen und damit eine besondere Perspektive in Kirche ausgeschlossen werden von Priesteramt und Diakonat? Wie ist es zu verstehen, dass ausschließlich Männer darüber befinden? Soll der Ausschluss von Frauen aus dem Amt einer der letzten katholischen Positionen werden? Wie erkläre ich das meinen Kindern, die in einer globalen Welt einen gleichberechtigten, friedfertigen, menschlich ehrlichen und gerechten Umgang unter den Geschlechtern lernen und erleben und Gewalt und Fremdbestimmung ablehnen? Wir empfinden das als strukturelle Gewalt einer Institution Kirche gegen sein Volk. Warum müssen kath. Priester und Amtsträger dazu schweigen?

Es sind sicher viele, die die Kirche verlassen haben, statt in ihr zu streiten und zu wirken. Hier aber hat uns die Kirche verlassen.

Findet die Frage nach der Ordination von Frauen einen Platz im Dialog unserer Kirche? Wie und wo mit welchen Männern und Frauen?

Mit beherzten Grüßen

Ursula Konrath

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich wünsche mir einen Papst ...

Ich wünsche mir einen Papst, der nicht in einer Hütte wohnt, aber auch nicht in Palästen, die vor Gold und Luxus strotzen, sondern in einem Haus, wie Du und ich.

Ich wünsche mir einen Papst, der nicht in Lumpen herumläuft, aber auch nicht in Purpur und weißen, wallenden Prunkgewändern, sondern in Kleidern, wie Du und ich.

Ich wünsche mir einen Papst, der nicht die derbe Gassensprache spricht, aber auch nicht in unverständlichen theologischen Floskeln, sondern in einer Sprache, die alle verstehen, auch Du und ich.

Ich wünsche mir einen Papst, der sich nicht im Vatikan verkriecht, aber auch nicht durch die Welt reist wie ein Popstar, und sich feiern und vergöttern lässt, sondern einfach zu Besuch kommt, wie Du und ich.

Ich wünsche mir einen Papst, der nicht ein gewöhnlicher Mensch ist, aber auch kein Stellvertreter Gottes, sondern in dem mir Christus begegnet als Bruder wie in jedem Menschen, wie Du und ich.

Ich wünsche mir einen Papst, der nicht unfehlbar ist, aber auch keinen Spielball von Propaganda und Zeitgeist, sondern einen, der sich seine Überzeugung im ehrlichen Dialog und Austausch erarbeiten und im Gebet erringen muss, wie Du und ich.

Ich wünsche mir einen Papst, der sich nicht Heiliger Vater nennt, aber auch keinen autoritären Patriarchen und Alleinherrscher, bei dem nur eine Meinung gilt, sondern eine gütige, liebende Vaterfigur, wie im Gleichnis des Verlorenen Sohnes.

Ich wünsche mir einen Papst, der nicht unfehlbar ist in seinen Entscheidungen, sondern gemeinsam nach dem rechten Weg fragt, zusammen mit allen suchenden Menschen, der zu seinen Irrtümern und zu seiner Überzeugung steht, so wie es auch für Dich und mich notwendig ist.

oder

„Theologisches Memorandum“ zur gegenwärtigen Situation unserer Kirche.

Als Noah Gottes Ankündigung über die kommende Sintflut erhalten hatte (Gen. 6,5-22), hat er keinen riesigen Damm mit Sandsäcken voller „schwerwiegender“ Argumente gebaut. Er ahnte, dass der wie ein Kartenhaus trotz Inhalt der Sandsäcke von der Flut weggerissen würde. Nein, er hat ein Schiff gebaut, in das er alle Geschöpfe, insbesondere aber die Menschen aus der Strömung in Sicherheit bringen konnte. Auf diesem Schiff sollten auch keine „Dammwächter“ das Sagen haben, sondern „Menschenfischer“.

Dieses Schiff ist uns allen unter diesen Voraussetzungen bis heute noch anvertraut.

Dieses Schiff ist aber nicht so etwas wie das aus dem Fernsehen bekannte „Traumschiff“ mit eingeschlossenem „Wellness-Programm“ und sentimentalen Heimat- oder Folkloreveranstaltungen.

Dieses Schiff ist auch kein Schulschiff für elitäre Menschen mit einem mit jeglicher Machtfülle ausgestatteten Kapitän, der diese Macht mit disziplinarischen Maßnahmen aller Art verteidigt oder nach Bedarf ausbaut und anwendet.



Das Schiff „Kirche Jesu Christi“ ist ein Containerschiff mit ebenso vielen Containern wie es Wege gibt, die zu Gott führen. Das heißt aber, ebenso viele Wege wie es Menschen gibt (Benedikt XVI.) Dieses Schiff hat die Aufgabe alle diese Container mit den unterschiedlichsten Wegen, Glaubensbiografien und Menschen auf dem von Gott vorbestimmten Weg zu seinem ebenso vorbestimmten Ziel zu bringen. Diesen Umstand müssen wir als Geschöpfe Gottes akzeptieren, ob das dem einen oder anderen von uns passt oder nicht.

Natürlich ist das Wasser um das Schiff nicht immer so ruhig wie auf dem Bild und wenn der Kapitän schläft, wie Jesus damals auf dem See (Mk 4, 37-41), und wir meinen, ihn ständig mit auf uns bezogenen Vorstellungen hinsichtlich des einzuschlagenden Weges wecken zu müssen, dann haben wir nicht nur nicht das nötige Gottvertrauen, sondern womöglich die Botschaft des Kapitäns überhaupt nicht verstanden, und werden das Schiff vom Wege abbringen.

Hanns Peters / 24.06.2011 – am Feste der Geburt Johannes des Täuflers.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Bitte wehren Sie dem kostspieligen Aufwand, mit dem Ihr Besuch in Ihrem Heimatland Deutschland im September betrieben wird und - der Millionen Hungernden in der Welt zgedacht - hätte zu einem Zeichen Ihrerseits werden können. Weiter - wehren Sie doch generell dem Prunk in Ihrer Kirche! Beten allein für die im Elend befindlichen Menschen in aller Welt tut es nicht ... Sie werden ein „Heer“ von Sicherheitsbeamten um Ihre „Sicherheit“ in Deutschland im September bemüht sehen, doch Ihre Sicherheit steht allein bei Gott. Nur er allein wird über Ihre Sicherheit entscheiden. Es erwächst der Anschein, wenn Sie Sicherheitsbemühungen um Ihre Person zulassen, dass es ihnen an Gottvertrauen mangelt. Und das wiederum lässt Sie sympathisch erscheinen, denn darin beweisen Sie sich als Mensch unter Menschen und nicht als Christ Stellvertreter auf Erden. Gern hätte ich aus Ihrem Mund darauf eine Antwort. Dies natürlich bleibt illusorisch.

Orla Danz aus Mühlhausen/Thüringen.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Prof. Dr. Ratzinger Papst Benedikt XVI.,

werden Sie auch in Deutschland mit von sexuellen Übergriffen katholischer Priester Betroffenen sprechen? Setzen Sie sich für die rückhaltlose Aufklärung der Missbrauchstaten und des Umgangs der Kirche mit Opfern und Tätern ein? Klären Sie Ihre eigene Rolle als Chef der Glaubenskongregation? Bringen Sie ausstehende Entscheidungen der Glaubenskongregation in konkreten Fällen mit?

Ich würde mich freuen, wenn Sie diesen Erwartungen entsprechen könnten.

Ihr

Benedikt Maria Trappen

Neffe des von Ihnen und Prof. Franz Mußner 1976 habilitierten Prof. Dr. Paul-Gerhard Müller (Trier)

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Bitte leiten Sie endlich wirkliche Reformen ein!

Berufen Sie ein III. vatikanisches Konzil ein!

T F

Bärbel Fischer, Marienplatz 1, 88299 Leutkirch

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Eure Heiligkeit!

Ich wiederhole jetzt im Sommer 2011 mein Schreiben an Sie zum Antritt Ihres Pontifikats. Es blieb damals inhaltlich unbeantwortet. Seine Anliegen werden immer drängender:

Linden, den 23. April 2005

Seine Heiligkeit
Benedikt XVI
Roma
Vatican

Eure Heiligkeit,

zur Wahl und Einsetzung als Oberhirte der Kirche Christi meine herzlichen Glückwünsche und Segenswünsche.

Als Neudeutscher (Jg. 1938) lebe ich aus der täglichen Schriftlesung und bemühe mich um Lebensgestaltung in Christus.

Unter Johannes Paul II ist mir trotz seines persönlichen Zeugnisses meine Kirche zunehmend unglaubwürdig und fremd geworden, der **Bergpredigt** folgt sie immer weniger, Hirten sind mir immer seltener begegnet.

Drei Hoffnungen, Bitten und Erwartungen an Euer Pontifikat, Benedikt XVI:

- Stärken Sie den Glauben an Jesus Christus durch **Vertrauen in den verheißenen Geist**, und entrümpeln Sie Codex und Struktur der Kirche von Residuen, die diesem Vertrauen widersprechen.
- Geben Sie Gläubigen und Hirten **Freiheit von Forschung und Gewissen** zurück, damit der Geist ihnen Freiheit vom Gesetz und Gotteserfahrung schenken kann; beseitigen Sie die unsäglichen Priester-Eide und achten Sie die Vielfältigkeit des Wirkens des Geistes in den Menschenkindern.
- Machen Sie den Weg frei für die Umgestaltung der Herzen durch die **Liebe** und das Zusammenwachsen der Menschheit in Erfahrung und Bewusstsein göttlicher Liebe; wenden Sie sich als Pontifex wie Jesus Christus den Armen und Geknechteten zu, den Frauen in Not, den von Feudalismus und der Globalisierung Gefesselten, den Priestern, die Gottes Ruf in Ehe oder mystische Erfahrung folgen wollen.

Wer, wenn nicht Kardinal Ratzinger könnte im 21. Jh. ein solches Pontifikat verwirklichen und ist dazu berufen worden?

Sie werden allzeit in mein Gebet eingeschlossen sein.

Mit herzlichen Grüßen,
Philipp Bockenheimer

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Den 18. Juni 2011

Sehr geehrter Herr Brückenbauer,
sehr geehrter Herr Joseph Ratzinger!

Verzeihen Sie, wenn ich Sie nicht mit „Heiliger Vater“ anrede, denn nur Gott, den Jesus Abba nennt, ist mein Heiliger Vater.

Ich freue mich, dass Sie Ihr Heimatland im September 2011 durch einen Besuch ehren. Das ist ein wichtiges Zeichen. Denn nicht wenige deutsche Katholiken haben der Kirche in den letzten Jahren den Rücken zugekehrt, teils aus Ärger über die jahrzehntelange Vertuschung von Sexualdelikten ihrer Kleriker, teils aus Frust darüber, dass die kath. Kirche Menschenrechte verletzt indem sie die freie Wahl des Familienstandes und die freie Berufswahl besonders von Frauen missachtet. Pflichtzölibat und Frauendiskriminierung sind Relikte aus einem absolutistischen Zeitalter. Auch demokratische Vorgaben für eine menschenwürdige Rechtsprechung werden von der kath. Kirche bis zum heutigen Tage missachtet (Amtsenthebungen ohne Anhörung und Verfahren).

Ein Leben lang habe ich meine SchülerInnen dazu angehalten, ihre Lebenseinstellung an der Sache Jesu auszurichten. Doch leider erkennen die jungen Erwachsenen heute ihre Kirche nicht wieder. Sie sehen die demokratischen Grundsätze einer menschenwürdigen Weltordnung durch die kath. Kirche verletzt und wenden sich ab.

Doch die menschenfreundliche Botschaft Jesu soll auch im 3. Jahrtausend innerhalb der kath. Kirche Brot bleiben und nicht zu Stein werden. Daher bitte ich Sie als Brückenbauer in einer pluralistischen Welt, endlich die notwendigen demokratischen Kurskorrekturen einzuleiten.

Ich grüße Sie mit dem Wort Jesu: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Zeiten“
Bärbel Fischer

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Herr Papst Benedikt XVI,
als Ausgetretene frage ich mich wie viele Austritte Sie sich in Deutschland noch leisten können. Auf der Homepage der Piusbruderschaft www.piusbruderschaft.de kann man einen Eindruck bekommen wohin gerudert werden soll. U.a. lautet es dort „Bischof Fürst verkündet Irrlehre“. Eine solche Hetzkampagne, wie es sich die Piusbrüder wohl erlauben dürfen, bestätigt meinen politischen Schritt der römisch katholischen Männerkirche den Rücken zugekehrt zu haben. Ich hoffe noch erleben zu dürfen, dass die römisch katholische Männerkirche den Schritt schafft und Frauen zu Priesterinnen weiht.
Voller Hoffnung, dass der Geist Gottes, sich doch noch durchsetzen wird.

Herzlichen Gruß,
IB

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Viele junge Menschen sind auf der Suche nach Sinn und spiritueller Heimat. Leider finden sie diese Heimat nicht im Rahmen der Kirche, da die Strukturen nicht mehr zeitgemäß sind: Warum dürfen Priester nicht heiraten? Warum werden Frauen innerhalb der Kirche diskriminiert? Warum soll Verhütung nicht erlaubt sein? Die Kirche muss reformiert werden, sonst macht bald „der Letzte das Licht aus“.

Evelyn Bausch

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Die Märkische Oderzeitung vom 10.06.2011 meldet unter Berufung auf KNA:
„In tridentinischen Messen dürfen nach vatikanischen Angaben keine weiblichen Messdiener eingesetzt werden.“ ... Das teilte die für Traditionalisten zuständige Päpstliche Kommission „Ecclesia Dei“ mit.

Nun wissen die Leser hierzulande kaum, um was es hier eigentlich geht, trotzdem drängt sich mir die Frage auf, warum die Männer in Rom unsere Kirche unbedingt lächerlich machen müssen. Ich würde das gern Bruder Benedikt fragen.

Werner Rauch

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Jesus sendet die Jünger in die Welt. Der Geist gab ihnen die Worte, die die Menschen in ihrer eigenen Sprache verstehen! Jetzt verstehen die Menschen die Kirche nicht mehr, weil sie nicht ihre Sprache spricht. Wann endlich spricht die Kirche sie ohne Furcht in ihrer Sprache an?

Gisela Matt-Bruno

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Bitte, die Amtsenthebung von Bischof William M. Morris / Australien zurückzunehmen.

Ich möchte eigentlich schreiben: Sehr geehrter Herr Papst Benedikt! Aber „richtig“ scheint laut Wikipedia nach wie vor zu sein: Eure Heiligkeit!

Dialog wird, auch in der katholischen Kirche, „groß geschrieben“. Auch Bei Ihrer Deutschland-Visite. Freilich darf - zumindest: sollte – er nicht zum „Duolog“, nicht zum Doppel-Monolog verkommen. Wir können alle, müssen noch erheblich hör-fähiger, verständnis-bereiter werden.

Gefordert dabei ist nicht, „alles zu verstehen“ im Sinn von widerspruchslos weg-schlucken. Oft bedarf es konstruktiver Auseinander- (und dazu Zusammen-)setzung. Da muss manchmal – ich denke an „Kampf und Kontemplation“ – auch „gerungen“ werden.

Damit wir nicht Gefangene unserer oft vor-eiligen (eben Vor-) Urteile und gar Verurteilungen werden. Oder bleiben.

Verständnisbereit und -fähig ist, wer sich fair b e m ü h t, die Erfahrungen, Verletzungen, Ängste, Sehnsüchte, Konfliktlösungsvorstellungen etc. a u c h des/der anderen zu verstehen. Wir müssen sie nicht übernehmen, aber selbstkritisch mit-bedenken, ehrlich, wohlwollend prüfen, sie insofern in unsere Überlegungen, Planungen und Handlungen mit einbeziehen.

Bitte haben Sie den Mut, die Größe, die Amtsenthebung von Bischof William M. Morris / Australien zurückzunehmen.

Unzweifelhaft lösen die Aufhebung des – wenn wer Priester werden will – Pflichtzölibats und die Möglichkeit der Ordination von Frauen nicht alle Probleme!

Aber das A u s m a ß an bereits jetzt – und zukünftig noch verstärkt – n i c h t mehr gewährleisteter und praktizierter seelsorgerlicher Begleitung der Gemeinden und vor allem der dazu bedürftigen Pfarrgemeindeglieder wäre – ebenso unzweifelhaft – erheblich geringer, mit anderen Worten: Der „Fehlbedarf“ wäre für viele, viele Menschen s p ü r b a r nicht so drückend. Es bedürfte auch weit weniger sogenannter Pfarrverbände, die trotz aller flankierender Maßnahmen die für Vertrauensentwicklung notwendige Nähe, die gemeinsamen und gegenseitigen Erfahrungen Geistliche – Pfarrmitglieder erheblich erschweren.

Es darf nicht „abgestraft“ werden, solche Gedanken zu erwägen.

Ein biblisches Erfordernis auf zölibatäres und nur männliches Priestertum wurde immer wieder behauptet, ist jedoch aus der Heiligen Schrift nicht „herauszulesen“. Allenfalls, dass Jesus in jener Zeit die noch stärker patriarchal geprägte Gesellschaft nicht überfordern wollte, auch, dass er nicht gefährden wollte seine viel wichtigere BOTSCHAFT VON DER LIEBE GOTTES UND VON DER NOTWENDIGKEIT AUCH BARMHERZIGEN MITEINANDERUMGEHENS UND DER VERGEBENS-BEREITSCHAFT UNTER UNS MENSCHEN.

Jeder Katholik hat, Sie als Papst haben in buchstäblich „einsam“ herausgehobener Stellung, die Verantwortung, abzuwägen: Zwischen menschen-gemachten und damit -verantworteten Traditionen einerseits und der Nicht-Verdunkelung der göttlichen Zentralbotschaft: Nächsten- und Fernstenliebe. Abwägen zwischen „Exekution“ lange als „unverzichtbar“ gehaltener Vorschriften und wirklicher Seelsorge: Die Menschen in ihren Nöten nicht alleine lassen, ihnen nahe sein. Gewiss wird es „genügend“ Menschen geben, die sich verheiratete und weibliche Priester „nicht vorstellen“ wollen und – wenn man ihnen nicht hilft – nicht akzeptieren können. Nicht s i e einfach dabei belassen und

d i e a n d e r e n opfern! Sie als „Oberhirte“ müssen, wir alle müssen erklären, werben, dazu auch schuld-bewusst die (nicht von Anfang an falsche, aber seit langem) falsch gewordene Kirchen-Politik benennen, Um Fehlentwicklungen zu korrigieren. Und damit ermutigen, (in- und extrinsische) Begrenzungen zu überwinden, neu anzufangen. Ja, das kann eine Auferstehung „von den Toten“ sein: Von Ängstlichkeiten, falschen Beharrungskräften, wo „Hoffnung untergegangen“ war (Ezechiel 37, 11). Nachsicht, Geduld: Ja! Aber es müssen auch Schritte abverlangt werden. Sonst bewegt sich nichts. Sonst bleiben (V. 2) „die Gebeine ganz ausgetrocknet“. Sonst bleiben wir, allzu viele, in unseren Gefängnissen „vertrauter“, oft destruktiver Anschauungen. Sonst wird der Auftrag Christi verraten: „... und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe...“. Dies darf, um Gottes und der Menschen willen, nicht als Drohbotschaft verstanden werden, denn Gott will uns doch befreien (und damit frei w e r d e n lassen) von falschen Ängsten, von Bedrückungen aller Art.

Ich wünsche mir sehr, dass auch Sie mithelfen, die Ängstlichen zu ermutigen, in und mit Jesu Liebesbotschaft das All-zu-Menschliche zu überwinden, in uns, und zwischen uns – also auch menschengemachte und menschen-unfreundliche Codices. Wem steht zu, „festzustellen“, dass Frauen nicht „amtsfähig“ seien, wer darf Verheirateten, wenn sie sonst dazu berufen sind, verwehren, Menschen seelsorgerlich und liturgisch zu begleiten, im wundervollen Sinn „Gottesdienst“ zu leisten? Genügend seriöse Theologen haben es längst erarbeitet: Die Bibel steht nicht entgegen, damit muss es vorurteilsfrei be-dacht werden.

Es wirkt wohl reichlich naiv, sich an Sie zu wenden, gar noch mit solchem „Ansinnen“. Aber es ist uns doch verheißen: Glaube, Liebe, Hoffnung...

Mit meinen besten Grüßen und Wünschen für Sie als Person und für Ihr Amt.

Ihr Günter Wimmer

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Der Papst/Kirche sollten:

Wirkliche Ehrfurcht vor dem Willen Gottes zeigen! Gottes Wille ist die Freiheit des Menschen; Zölibatszwang somit Vergehen am Schöpferwillen.

Unwichtigkeit des Zölibats gegenüber der Eucharistie einsehen! Einsehen: Gott gefällt das Messopfer des Verheirateten ebenso wie von Zölibatären.

Alois Reitberger

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Bauen Sie die Zentralisierung in der Kirche wieder ab! Sie können nicht alles reglementieren! Sorgen Sie für eine verständliche Sprache! Geben Sie den Bischöfen und den Laien mehr Raum in der Kirche!

Paul Giegel

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Verehrter Heiliger Vater, lieber Papst Benedikt

Sie kommen im September ins Mutterland der Reformation. So wende ich mich mit meinen Bitten als evangelischer Pfarrer, der treu in seiner Tradition steht, an Sie.

Das 2. Christliche Jahrtausend war ein Zeitalter der Spaltungen in der Christenheit. Zuerst die Spaltung in Ost und West und 500 Jahre später die Spaltung des Westens in Nord und Süd. Viel Leid ist durch gegenseitiges Unverständnis und pure Rechthaberei über die Menschen gebracht worden.

Helfen Sie mit, lieber Hl. Vater, dass das 3. Jahrtausend eine Zeit der Versöhnung wird und dass durch Nichts und Niemanden neuer Anlass zur Zerspaltung gegeben wird. Helfen Sie zu einer Einheit in versöhnter Verschiedenheit.

Fast schlimmer noch als die Zerspaltung ist die zunehmende Sklerotisierung der Christenheit, ihre Erstarrung in Dogmatismen, ihre Unbeweglichkeit im Leben und im Denken.

Helfen Sie mit, lieber Hl. Vater, im 500. Jahr des Reformationsgedenkens (2017) einen „Pilgerweg der Versöhnung“ zwischen Rom und Wittenberg zu errichten, und rufen Sie zu einer oekumenischen Pilgerschaft in beiden Richtungen auf. Helfen Sie mit, den Ort der Reformation mit den Gräbern der Apostel zu verbinden. Das Volk Gottes soll sich neu bewegen können und unterwegs die Gastfreundschaft der Gemeinden aller Konfessionen am Wege erfahren.

Gewähren Sie, lieber Hl. Vater, auch eucharistische Gastfreundschaft am Wege. Versagen Sie den Pilgern die geistliche Nahrung nicht. Lassen Sie uns – wenn auch unterschieden - in einem Geiste als die Gemeinschaft der Getauften, die wir sind, die Einheit mit und in Christus feiern.

Rainer Wutzkowsky, am Fest der Apostel Petrus und Paulus, 29. Juni 2011

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Papst-Grüße

Seien Sie Engel, nehmen Sie sich leicht.

Seien Sie Friedensbote,
erlauben Sie Frieden im Namen Christi – zu predigen von Kanzel und Ambo
den Hütten und den Palästen, die ihre Tür aufsperrten,
und den Gefängnissen, die sich auftun,
den Häusern und Pfarrhäusern, wer darin wohne -

am Taufstein die Weihe zur Freiheit des Christenmenschen
und allen Ämtern in seiner Kirche
zur Lebensfreude und zum Mut in der Welt -

am Altar die Feier der Versöhnung Gottes mit dem Menschen,
am Tisch des Herrn die zwischen Herr und Knecht,
beim Abendmahl Christi die mit seinen Gläubigen, aus welchem Stalle immer
am Tische Jesu mit Huren, Zöllnern und allen Kranken, darum auch
der Priester mit Samaritern, des Klerus mit dem Volk,
der Hochmütigen mit den Demütigen,
bis dass Er kommt.

Fliegen Sie ein in Deutschland, Ihre Heimat –
Marktl und Münster, Tübingen, Regensburg, München,
Erfurt – Wittenberg?, Freiburg – Augsburg?, Berlin – Plötzensee?
dem Lande der Reformier-baren, noch immer.

Fliegen Sie ein, jetzt, zum dritten Male noch anders:
mit dem ganzen Gepäck der Gottesgelehrsamkeit
und des nur an Liebe bindenden, lösenden Amtes
beflügelt im heiligen Geist
- leicht,
zu teilen
und zu tun was diese gebietet
wie Sie selbst wissen
mit den durch Glauben auf Hoffnung Geretteten:
die Liebe.

Manfred Richter

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Zum Zerrbild mit erhobenem Zeigefinger konnte die Kirche verkommen: frauenfeindlich, jüdenfeindlich, schwulenfeindlich, reaktionär, pädokriminell. Als Beispiel für andere Staatenlenker: Setz das fällige Aggiornamento! Lass wehen den Großen Geist allen Geistes! Lass walten die Geistin der Güte, der Gerechtigkeit, der Weisheit, der Wahrheit!

H. V.

P.S.

die äußerst unheilige Handlung einer Seligsprechung am 1.5.11 mochte ich in meinem Namen nicht geschehen lassen. Daher mein Austritt, zu dem ich mich Karfreitag durchrang. Für mich als Betroffene sexualisierter Gewalt bedeutet dieser Fakt Enttäuschung in jede Hoffnung auf Erneuerung, ein Schlag ins Gesicht eines jeden Opfers, die Irreführung der Öffentlichkeit wider besseres Wissen.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Appello a papa male informato ad papam melius informandum: libera William M. Morris !!! Deus aliter visum! Nam: Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.

Werner Deuß

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Pfarrer dürfen nicht als Manager ihrer Seelsorgeeinheiten „benutzt“ werden. Das ist nicht ihr Auftrag, noch entspricht es ihrer Ausbildung. Geistliche z.B: aus Kerala oder Polen in Deutschland einzusetzen ist weder zielführend noch fair gegenüber dem Herkunftsland. Die andere Kultur kann oft unsere Sorgen und Nöte nicht nachvollziehen. Frauen müssen als Diakoninnen ausgebildet und zugelassen werden - dazu gibt es keine Alternative mehr. Junge Frauen hat die kath. Kirche schon genug verloren, deren Kinder werden die nächsten sein.

Thirion-Brenneisen

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Bitte helfen Sie, dass es in der Kirche zu einem echten Austausch von Gedanken, Sorgen und Ideen zwischen oben und unten kommt. Sonst bleiben uns oben nur die Macher und Verwalter, die christliche Basis bricht uns weg. Kirche kann nur lebendig sein, wenn die Basis lebt.

Ingeborg Hubert

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich wünsche mir eine Podiumsdiskussion mit Hans Küng („Ist die Kirche noch zu retten?“)---mit gleichzeitiger „Rehabilitierung“ von Hans Küng

Heidi Altmann

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

- Einem gewaltigen Islamismus sollte eine Einheit des Christentums auf Augenhöhe gegenüber stehen.
- Ein Abendmahl, wie es Jesus uns gezeigt hat, für alle, (ob mit oder ohne Wandlung).
- Einigkeit im Großen wie im Kleinen, (Hans Küng und Papst Benedikt).

Ros Hinrichs

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

In brutaler Kürze: Die Duldung der Anhänger Legebres in der römischen Kirche erfordert im Gegenzug eine Gleichbehandlung der protestantischen Kirche! Ich hoffe auf einen Pluralismus auch in der Römischen Kirche!

Dr. Hans Kiermayer

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sie besteht aus einem Leserbrief, den ich zum Kommentar von Chefredakteur Röser im Christ in der Gegenwart geschickt habe.

(Lieber Herr Röser,

Danke für Ihren Kommentar zu der neuen Aggression aus Rom gegen das gemeine Kirchenvolk (ich habe ihn auf der Seite des Münsteraner Forums gefunden)! Ich habe ihn mit Interesse und wachsendem Zorn gelesen. Bisher kannte ich nur den kurzen Kommentar von Joachim Frank in der FR, der allerdings sehr scharf war. (Die Überschrift des BZ-Artikels „Behutsame Korrektur“ hat mich daraufhin abgeschreckt.))

Die Arroganz der alten Männer in Rom wird immer maßloser. Und ich kann sie nur so verstehen, wenn es sich denn nicht um keine Wahrnehmungsstörung handelt, dass es sich bei dem römischen Vorgehen um eine gezielte Strategie zur möglichst baldigen Herstellung der „kleinen Herde“ - und Vertreibung der Selbstdenkenden - handelt, in der die Braven unter sich sind. Bald werden die Römer sicher auch auch - zur Absicherung ihrer Herrschaft - wieder den Analphabetismus des Mittelalters in einem Motu Proprio oder einer Instruktion anordnen - damit sich keiner mehr auf die eigenständige Lektüre des Evangeliums berufen kann.

Unsere Bischöfe, die keine Hirten mehr sein dürfen und anscheinend auch keine mehr sein wollen, sondern gehorsame Schafe, lassen sich das alles gefallen? Es fällt immer schwerer, mir jedenfalls, auf einen Blitz und Donner des Heiligen Geistes zu hoffen, der den Vatikan von Grund auf reinigt und der befreienden Botschaft Jesu den Raum gibt, der den Menschen Zukunft und Freude eröffnet.

Auf Wunsch von Gläubigen geschehe der neue Schritt in die Finsternis? Welch ein Zynismus! Seit wann werden im Vatikan Wünsche der Gläubigen respektiert? Und wie stimmt das mit der Einsicht des Papstes überein, der Glaube müsse sich vor der Vernunft rechtfertigen? Die praktische Vernunft geböte doch, den Glauben so zu verkünde, dass ihn die Menschen in der Sprache von heute verstehen können.

Ich grüße Sie herzlich - und indem ich Sie ermutigen will, weiter dem zentralistischen Ungeist zu widerstehen, will ich mich auch selbst ermutigen.

Ihr Leopold Glaser

P.S.

Ärgere Dich nicht, dass der Rosenstrauch Dornen trägt, sondern freue Dich, dass der Dornenstrauch Rosen trägt. Arabisch

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Leite die katholische Kirche endlich(!) in ein jesuanisches Fahrwasser.

Nach Auffassung des 2. Vatikanums gibt es eine legitime kath. Pluralität. Und das Konzil sah nur einen Weg zum Konsens, nämlich den des Dialogs!

Öffne endlich(!) die Tür für ein „aggiornamento“ und für eine „ecclesia semper reformanda“!

Paul Haverkamp

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Herr Papst Benedikt XVI.,

wenn die Bischöfe sagen dürften, was sie wirklich denken und was das Kirchenvolk denkt, wäre die Kirche glaubwürdiger. Die unheilvollen und bibelwidrigen Treueeide Ihnen gegenüber machen die Bischöfe Ihnen gegenüber unterwürfig, sie zwingen sie geradezu, entgegen ihrem Gewissen zu handeln und zu reden (Fall Bischof Kamphaus). Ich bitte Sie, schaffen Sie diese unheilvollen Treueeide ab, die Kirche wird so wahrhaftiger und damit glaubwürdiger.

Mit freundlichen Grüßen,

Rosemarie Bucher

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich wünsche mir vor allem, dass Papst Benedikt XVI. als HÖRENDER und nicht als PREDIGENDER Mensch nach Deutschland kommt. Die Kirche hat in den letzten Jahrzehnten sehr an GLAUBWÜRDIGKEIT verloren, weil sie nicht mehr auf die Menschen und ihre religiösen Bedürfnisse gehört hat. Stattdessen hat die Kirchenleitung einen Personenkult gepflegt und gefördert. Vom Papst ließen sich Bischöfe und andere Kleriker zu Befehlsempfängern entmündigen. Die große Mehrheit der Katholikinnen und Katholiken will Reformen im Sinne des KirchenVolksBegehrens von 1995! Mit dieser Mehrheit erwarte ich Dialog statt Diktator.

W. H.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Appell die „Eucharistische Gastfreundschaft“, also den Empfang der (kath.) Kommunion durch evangelische Christen, aus pastoralen Gründen zu ermöglichen. Leider habe ich die entsprechende Word-Datei nicht mehr auf meinem neuen Rechner gefunden, so dass ich den Appell neu schreiben müsste.

Obwohl sich in der Zwischenzeit seitens der „Mutter Kirche“ („Rom“ und DBK) nichts Wesentliches getan hat - jeder schiebt die Handlungszuständigkeit auf den anderen, obwohl sie für pastorale Entscheidungen eindeutig bei jedem einzelnen Bischof liegt (siehe die „Straßburger Erklärung“) -, dürfte der Appell zudem ergänzungsbedürftig sein. Die Kardinäle Kasper und Schönborn z. B. haben erklärt, jeder getaufte Christ, auch der nicht katholische, der das (kath.) Hochgebet aus voller Überzeugung mitbeten könnte, dürfe die hl. Kommunion empfangen.

Inzwischen vermute ich, dass unsere Bischöfe nicht, wie es vor allem ihnen in „Ut unum sint!“ aufgetragen ist, das Möglichste tun, „ut unum sint“, sondern dass sie sich in der Trennung ganz gut (zu gut!) eingerichtet haben und dass es deshalb müßig ist, sie an ihre Pflichten, „ut unum sint“, zu erinnern.

Nach meiner Überzeugung darf sich jeder Christ, wenn er ein entsprechendes geistliche Bedürfnis hat, zur „Eucharistischen Gastfreundschaft“ eingeladen fühlen, unabhängig davon, was der Ortsbischof sagt. Nicht eine solche Teilnahme ist eine Gotteslästerung, sondern ein Teilnahme-Verbot durch Verantwortliche der „Amtskirche“! Zudem: Die Bischöfe mögen sich bewusst werden, dass ein Ungehorsam ihnen gegenüber zumindest in diesem Zusammenhang allenfalls eine „Bischofslästerung“ ist, die von einer Gotteslästerung wohl zu unterscheiden ist!

Mit den besten Grüßen - Ut unum sint!
Johannes Becher

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Thema – Ihr Besuch in Deutschland

Leider weiß ich nicht, wie ich Sie anreden soll; denn „Eure Heiligkeit“ ist heute wirklich nicht mehr zeitgemäß. Für uns soll kein Mensch heilig sein, sondern nur Gott in seiner Dreifaltigkeit.

Aber somit sind wir sogleich beim Thema: Durch Ihre leider in vielen Dingen unbeugsame und in Dogmen erstarrte Haltung verlieren Sie immer mehr den Kontakt zu uns Menschen und Christen.

Auch Sie sind ein Mensch wie ich mit allen seinen persönlichen Schwächen und Fehlern. Lassen Sie uns deshalb gemeinsam beten: „Ewiger Gott, wir stehen als Menschen vor Dir. Ohne Deine Gnade können wir nichts tun und sind auch nichts in den riesigen Weiten des Kosmos, den Du geschaffen hast. Nur durch Deine Gnade und Liebe ist es uns überhaupt möglich, zu Dir Kontakt aufzunehmen. Lass uns das nie vergessen und lass uns Deine Liebe an unsere Mitmenschen weitergeben, wie es uns Dein Sohn gelehrt und Dein Geist es uns gegeben hat. Amen!“

Die Liebe Gottes sollte für uns das Wichtigste sein, sie ist Gottes Gebot an uns Menschen. Nur in der Liebe kann es einen echten Dialog geben, der für unsere Kirche geradezu lebensnotwendig ist.

Peter Bertram

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Dear Pope Benedict,

The Biblical meaning of Salvation is about the drive for LIFE and life blessings, e.g. land, progeny, from slavery, alliance with God, harvests, secure homes etc. That Biblical meaning of Salvation is slowly but surely retuning again center-stage notwithstanding the reaction of many "high-priests" trying to obstruct the spirit of freeing salvation, liberation from the "prison of dogma". They may run the danger confirming your prophetic words: "Today the Church has become for many people the main obstacle to faith. They see in her only the struggle for human power, the shameful theater of people who by their observations seek to absolutize official Christianity and paralyze the true Spirit of Christianity." (J.Ratzinger, Introduction at cristianismo, Salamanca, Sigueme.1970, p. 301)

Fr. Bernard Roosendaal O.Carm.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Mitbruder in Christus Jesus. Lieber Papst.

Mit großer Besorgnis verfolgen wir, wie Rom immer mehr rückwärts geht und notwendige Reformen unterdrückt. Es wären viele Punkte anzusprechen. Als verheirateter Priester greife ich einen Punkt heraus: Wer gibt euch das Recht, von den Priestern verpflichtend den Zölibat zu verlangen. Ist es nicht Christus, der zu diesem Dienst in der Kirche beruft? Und er beruft auch solche, die nicht das Charisma der Ehelosigkeit haben. Wer gibt euch das Recht, trotzdem den Zölibat zu verlangen? Die Heilige Schrift, die Grundlage unseres Glaubens, gibt euch dieses Recht nicht. Genausowenig das Naturrecht, und das Naturrecht ist göttliches Recht. Auch die Menschenrechte betonen das Recht auf Ehe für jeden. Die Kirche verliert immer mehr an Glaubwürdigkeit, weil die Menschen wissen, dass ein Großteil der Priester im Amt den Zölibat nicht einhalten.

Mag. Hans Chocholka

Priester ohne Amt

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Laienseelsorger in Krankenhäusern dürfen keine Krankensalbung spenden, deshalb sterben viele Menschen ohne Sterbesakrament wegen Priestermangel - unverantwortlich!!

Gudrun Born, Frankfurt

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Wir, ein ökumenisches Ehepaar, auf dem Land geboren und zu Hause, traditionell erzogen und eigentlich überzeugte und engagierte Christen, leiden an unserer katholischen Kirche. Mir tut es weh zuzuschauen, wie sie immer mehr an Glaubwürdigkeit verliert und mir gehen die Argumente aus, wenn ich unsere erwachsenen Kinder und unsere Enkelkinder für sie gewinnen will.

Hilde Czudnochowsky

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Papst Benedikt!

Es ist als positives und frohes Zeichen zu werten, dass der Papst wieder nach Deutschland kommt; herzlich willkommen! Mit Aufmerksamkeit lese ich christliche Literatur, auch Ihre Werke. Kann es aber sein, dass hier jedoch Ihre guten Worte über Einheit, Mitmenschlichkeit und Liebe gerade in Bezug auf Brüder und Schwestern innerhalb unserer Kirche nicht immer mit Ihren Entscheidungen konform gehen? Wie soll ich das verstehen, wenn Sie einerseits fromme und kluge Theologen wie Hans Küng ausgrenzen und den Piusbrüdern andererseits für mich unbegreifliche Freiheiten gewähren? Das II. Vatikanum scheint mir noch in mancher Hinsicht umsetzungsbedürftig. Auch kann ich nicht nachvollziehen, dass sich der oberste Bischof unserer Kirche selbst noch im 21. Jhd. als „heiliger Vater“ titulieren lässt. Meine Ehrfurcht vor dem Papstamt wird dadurch keinesfalls gesteigert. Auch sollten Papst und Prälaten in Rom durch bestimmte Handlungsweisen und ihr oftmals barock anmutendes äußeres Erscheinungsbild nicht den Eindruck von absolutistischen Monarchen erwecken. Die Kirche muss doch für die Menschen der heutigen Zeit da sein und die FROHE BOTSCHAFT zeitgemäß verkünden. Für mich ist keineswegs der Vatikan, auch nicht der Papst die Kirche, sondern der fortlebende Leib Christi und das durch die Geschichte wandernde Volk Gottes und dies vorrangig im Vollzug der Liturgie in der Gemeinschaft der Gläubigen. Mitunter habe ich leider den Eindruck, viele hohe Amtsinhaber bzw. Würdenträger in unserer heiligen Kirche meinen, den HEILIGEN GEIST für sich allein in Anspruch nehmen zu dürfen und sie haben Angst vor der Mündigkeit der Christen im Volke Gottes, die ihre Kirche ebenfalls lieben, auch, wenn sie vor dem Papst nicht buckeln. In der katholischen Kirche (das bezeugt schon der Name) muss für alle Menschen Platz sein, die sich zum Evangelium bekennen und das apostolische Glaubensbekenntnis ablegen. Sie selbst, sehr geehrter Papst Benedikt, sagen, es gäbe so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt. Das muss auch innerhalb unserer Kirche gelten, auch für diejenigen, die eine offene, zukunftsorientierte Theologie predigen und auf die Millionen von Katholiken - nicht nur in Deutschland - sehnsuchtsvoll warten, weil gerade diese Theologen - auch nach dem Wort und Geist Jesu - diesen wartenden und hoffenden Menschen den ihnen gemäßen Weg zu Gott aufzeigen! Es grüßt Sie, sehr geehrter Papst Benedikt, sehr herzlich, Ihr Bruder im Glauben Konrad Bütow (Jahrgang 1935), am Fest des heiligen Laurentius (10. August 2011) - Gott segne, schütze und leite Sie!

Konrad Bütow

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Anregungen für Papst Benedikt

Vielleicht finden folgende Worte das Ohr und das Herz des Papstes:

Seit dem Apostelkonzil war klar, dass Christen nicht beschnitten sein müssen. Damals war Petrus lernfähig. Recht verstandene Tradition steht nicht gegen das „Aggiornamento“ des Glaubens. Heute tut vieles not, sicher aber eine Öffnung kirchlicher Ämter für (mehr als) die Hälfte des Volkes Gottes, die Frauen. Man mag vieles anführen, um davon abzulenken, dass die Reformunwilligen der Kirche und dem Wirken des Geistes Gottes schaden.

Wer Frauen nicht zu Priester- und Bischofsamt zulässt, steht unter Ideologieverdacht und hat in meinen Augen seine Autorität verspielt. Bis zum Austritt aus einer ideologisch geprägten Großorganisation ist es dann nicht mehr weit. So positionieren sich heute nicht nur junge Leute, sondern gerade auch Christen, die noch unter Pius XII. ihre katholische Sozialisation „erlitten“ haben. Der Kirche habe ich so viel zu verdanken, dass „der goldene Schatz in irdenen Gefäßen“ immer heilig gehalten wird, aber das Gefäß - die Kirche - ist reformbedürftig in vielerlei Hinsicht. Ist sie aber auch reformfähig?

Mit besten Grüßen und Wünschen für die gemeinsame Aktion

Ihr Franz-Josef Mehring,

der seine theologische Examensarbeit 1968 bei Professor Ratzinger in Tübingen schreiben durfte.

O-Ton Ratzinger damals bei der Rückgabe der Arbeit: „Wie sehen Sie die Situation der Kirche heute?“ Darauf ich: „Die Kirche muss sich der Welt gegenüber stärker öffnen.“ Darauf Ratzinger: „Meinen Sie wirklich?“

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Was ich mir wünschen würde:

- dialogische Form der Messfeier,
- vielseitigeres spirituelles Angebot in den Gemeinden,
- Akzeptanz als homosexueller Mensch,
- Modernisierung der Sexualmoral,
- Akzentuierung auf die menschliche Reife von Priesteramtskandidaten.

J. B.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich denke oft daran, welche Chancen die Kirche im Laufe ihrer Geschichte dadurch verpasst hat, dass sie Zeichen und Notwendigkeiten der Zeit nicht erkannt hat. Wenn es beim anstehenden Papstbesuch nicht zu einem echten Dialog auch mit Reformgruppen kommen sollte, wird sich dies mit hoher Wahrscheinlichkeit wiederholen. Echter Dialog bedeutet für jeden Gesprächsteilnehmer, sich in Frage stellen zu lassen.

Dr. Arno Brüning

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Hochwürden,
ich wähle diese Anrede ganz bewusst.
Meine Anliegen wären,
wenn Sie (das Oberhaupt der kath. Kirche) die Würdenträger der Kirche zu Sparsamkeit und Demut aufforderten, um den nicht mehr zu erklärenden „Unterschied“ zwischen Pomp auf der einen Seite und Schließung vieler Kirchen-Gemeinden auf der anderen Seite wenigstens in finanzieller Hinsicht einzudämmen. Wo bleibt die vorgelebte Demut als Nachfolger Jesu? Man hat eher den Eindruck, es bildet sich eine „Elitepriesterschaft“. Das ist m.E. nicht im Sinne des Konzils. Wenn es an Priestern mangelt, hat dies sicher viele Ursachen, aber wir „kleinen“ Gläubigen können nicht erkennen, dass irgendetwas zur Behebung einiger davon getan wird

Mit frdl. Grüßen
G. Weeber

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

„Er möge bitte in Rom bleiben und das Geld, das seine Reise nach Deutschland kostet den Hungernden in Somalia und Kenya spenden. Wenn er will kann er auch Solwodi für unsere Arbeit dort einen Teil abgeben.“

Mit lieben Grüßen Ihre Sr. Lea

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Bitte unterstützen Sie die irischen Gerichte voll in den Verfahren gegen die Verbrechen der Kindsmisbräuche.
E. L.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

*Sehr geehrter Papst Benedikt,
um es gleich im voraus zu sagen: Ich werde im September **nicht** nach Freiburg fahren, schon allein wegen des „Rum-mels und Wirbels“, der darum gemacht wurde! Ich würde Ihnen sogar glauben, falls Sie antworten würden, das hatten Sie nicht in der Hand. Zu den Wochen davor nur noch die Anmerkung, dass ich es - milde ausgedrückt - „be-fremd-lich“ finde, dass auch noch in einem Hirtenwort dazu aufgerufen wurde, die ohnehin unverantwortlich hohen Kosten Ihres Besuchs in Freiburg - wenn man die Not in Afrika sieht - durch Spenden der Gläubigen verringern zu helfen!! Sie würden bei vielen Gläubigen glaubwürdiger dastehen, wenn Sie sich dazu bekennen und entschließen könnten, auf die Reise zu verzichten und das Geld, das hierfür aufgewendet werden muss, an sichere Hilfsaktionen nach Afrika zu spenden, bei denen das Geld auch ankommt!*

Was Ihre Verlautbarungen bei Ihrem Besuch in Deutschland betrifft, komprimiert nur drei Bitten ((bei denen ich mir - pardon!- nicht sicher bin, ob sie auf offene Ohren treffen werden!)):

*1. Sprechen Sie nicht nur allgemein die heutige Glaubensnot an, ohne sich Gedanken darüber zu machen, woher diese Glaubensnot kommt (**aus Ihrer Sicht**)! Die überwiegende Zahl der Menschen zweifelt nicht an Gott, sondern an deren Stellvertretern auf Erden und etlichen (nicht allen!) „Würdenträgern“ in verschiedenen höheren Ebenen, die ein oft nicht gerade einladendes Bild von Kirche in festgefahrenen Strukturen leben und vermitteln!*

2. Vermeiden Sie es, allen, denen sie begegnen werden - zum Beispiel gerade auch Jugendlichen - zwar geduldig zuzuhören und dann nach Ihrer Abreise/Rückkehr nach Rom doch wieder in den gewohnten Bahnen weiterzugehen, ohne das zu berücksichtigen, was sie gehört, erlebt, erfahren haben! Weiterbringen im Denken, Glauben und Handeln können Sie oft mehr die, die kritische Anmerkungen setzen, als die, die Sie bejubeln und Ihnen hoffieren!

*3. Verzichten Sie darauf, im nachhinein eine Bilanz zu ziehen, die - bei allen bewegenden Augenblicken, die Sie erleben werden - alles schönredet und jene weiterhin allein lässt, die mit ihren Nöten (um nur drei von vielen unzähligen Beispielen zu nennen) an der Kirche (**nicht an Gott!**) verzweifeln:*

- Konfessionsverschiedene Partner in einer Ehe, die unter dem Ausgeschlossenheit von der Kommunion/dem Abendmahl leiden;*
- Priester, die das einst gegebene Versprechen der Eheelosigkeit nicht durchzuhalten vermögen, aber ihrer Kirche weiterhin dienen möchten;*
- Gläubige, die sich an Brennpunkten des Lebens von Großstädten der Zivilisation bis hin zu Armenvierteln und vergessenen, weil übersehenen Winkeln in aller Welt für die Ärmsten der Armen und Entrechteten einsetzen, jedoch außer von den Betroffenen selber seitens der Kirchenleitungen aufgrund einer „verengten Prinzipiensicht“ und „Blindheit auf einem Auge“ anstelle von Solidarität, die ihnen ihre Arbeit erleichtern könnte, eher Behinderungen ihrer Arbeit erfahren !*

Sollte sich nach Ihrem Besuch in Deutschland, hier v.a. Freiburg, so gut wie nichts ändern, werden Sie zunehmend damit leben müssen, dass noch mehr Menschen als bisher ohne ängstliches Schielen zu ihren jeweiligen Bischofssitzen oder nach Rom an der Basis das tun, was sie selber nach reiflicher Überlegung im jeweiligen Augenblick für geboten und richtig halten.

Ich wünsche Ihnen anstelle eines „schönen und ungetrübten“ Aufenthaltes in Deutschland eher: einen Aufenthalt, der Ihnen Klarheit darüber schenkt, was die Gläubigen in der Jetztzeit von Ihnen als Stellvertreter Christi auf Erden erwarten!

Mit freundlichen Grüßen
Klaus Huber

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Heiliger Vater,
als aktiver Katholik flehe ich Sie an, zu bedenken, dass die Menschenliebe und der totale Repräsentations- und Machtverzicht Jesu Leitbild unserer Kirche sein sollten, und nicht deren Pomp und Machtanspruch, der so viele Menschen ab- und damit ausgestoßen hat!
Mit vorzüglicher Hochachtung
Bernd Meyer-Bender

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst Benedikt,
herzlich Willkommen in Deutschland! Ich freue mich, dass Sie dem begonnenen Gesprächsprozess zwischen Bischöfen und Gläubigen in Deutschland zum Thema „Im Heute glauben“ durch Ihren Besuch einen weltkirchlichen Akzent verleihen.
Als Theologin und Sprecherin der Initiative *Maria von Magdala e. V., Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche* liegt mir viel daran, dass jetzt die Chance einer nicht nur oberflächlichen Erneuerung der Kirche wirklich genutzt wird. Seit Jahrzehnten weisen katholische Frauen und Männer auf die Diskriminierung der Frauen in der katholischen Kirche hin, die sich rechtlich manifestiert im Ausschluss der Frau von allen Weiheämtern. Die immer wieder auch von Ihnen wiederholten Argumente gegen die volle Gleichberechtigung von Frauen in der katholischen Kirche halten einer ernsthaften theologischen Prüfung nicht stand. Neutestamentliche und kirchengeschichtliche Forschungen zeigen, dass der Ausschluss der Frau von den Weiheämtern nicht dem Willen Jesu, sondern dem patriarchalen Denken entspringt, einer Ideologie, die der gleichen Menschenwürde der Frau nicht gerecht wird. Die Kirche wird die Frohe Botschaft von der Menschwerdung Gottes und der Annahme aller Menschen durch die Liebe Gottes erst dann glaubwürdig bezeugen können, wenn sie die Sünde der Diskriminierung von Menschen in ihrem eigenen Denken und Handeln bereut hat und umgekehrt ist.
Wir Frauen von *Maria von Magdala*, die Frauen und Männer in vielen Ländern der Erde, die mit uns im Netzwerk *Women's Ordination Worldwide* verbunden sind und alle Katholikinnen und Katholiken, die sich für eine Kirche einsetzen, die niemanden ausschließt, erwarten von Ihnen, lieber Papst Benedikt, ein Zeichen des guten Willens, unsere Argumente an zu hören und unsere Bischöfe und Priester zum Gespräch mit uns aufzufordern.

Gott segne Sie und uns alle
Dr. Irmgard Kampmann
Sprecherin von Maria von Magdala e. V.
Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst Bendikt,
Der Zeitgeist ist nicht nur schlecht! Unsere Zeit hat auch sehr viel Gutes. So lass doch bitte Erneuerungen, wie sie von „Wir sind Kirche“ gefordert werden, in unserer Kirche zu. Die Menschen müssen die Kirche wieder verstehen können. Es gäbe da nur zu gewinnen und nichts zu verlieren. Wir sind keine Randgruppe, wir stehen mitten in der Kirche und zu ihr.

Marco Vogel, Zürich (Schweiz)

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Herr Papst Benedikt,
seit 64 Jahren bin ich eng mit der Kath. Kirche verbunden. Das 2. Vaticanum habe ich als Aufbruch erlebt. Dies ist Johannes XXIII. zu verdanken. Das Kirchenvolksbegehren 1995 habe ich aktiv mitgetragen und mit meiner Frau zusammen 1.500 Unterschriften gesammelt. Jetzt sehe ich, es geht immer weiter abwärts mit der Kirche in Europa. Die alten Reformpriester hören auf und die meisten jungen Priester sind rückwärts, Richtung Mittelalter orientiert. Ich bitte Sie, ändern Sie den Weg: Lassen Sie die berechtigten Forderungen von „Wir sind Kirche“ u. a. zur Diskussion zu. Stoppen Sie Tendenzen à la Müller, Meisner etc. - sonst werden die zahlenden Katholiken sehr bald immer weniger werden.

Ich wünsche Ihnen die Erleuchtung des Hl. Geistes und Gottes Segen!

Grüß Gott

Harry Schulze-Berl

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

„Wenn es Papst Benedikt XVI. wirklich ernst meint mit dem interkonfessionellen Dialog, dann soll er sich doch gefälligst bei seinem Deutschland-Besuch im September 2011 auf der Wartburg in Eisenach mit den führenden Vertretern aller christlichen Kirchen zu einem Konklave treffen und dort an historischer Stätte einschließen lassen - wie einst Junker Jörg alias Prof. Dr. Martin Luther (1483-1546). Das Konklave sollte erst enden, wenn sich sämtliche Kirchenvertreter verbindlich auf die Wiedervereinigung aller christlichen Kirchen verständigt haben. Denn, nur eine wiedervereinte christliche Kirche ist glaubwürdig bei den Menschen. In diesem Zusammenhang möchte ich an das längste Konklave der Kirchengeschichte erinnern, das von 1268-71 im Bischofspalast von Viterbo in Italien stattfand und 1006 Tage dauerte. Damals konnten sich die anwesenden Kardinäle erst auf einen neuen Papst verständigen, als sie vollständig von der Außenwelt isoliert, auf Wasser und Brot gesetzt, ihnen das Kaminholz entzogen und letztendlich das Dach des Bischofspalastes abgedeckt wurde, damit die Kardinäle allen Naturkatastrophen schutzlos ausgesetzt waren. Warum sollte das auf der Wartburg nicht auch mit dem Dialogprozess in Puncto kirchliche Einheit wieder funktionieren?“

In diesem Sinne verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

gez. Ihr Roland Klose aus Bad Fredeburg im Hochsauerland.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Das Gemeindeleben in Deutschland wird vielfach getragen von Männern und Frauen, die ihren Glauben im hier und jetzt leben – auch als Geschiedene, Wiederverheiratete oder Homosexuelle. Ich würde mir wünschen, dass die Kirche die Bedeutung und die Dienste dieser Menschen für die Gemeinden anerkennt.

Tobias Reicherzer

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Heiliger Vater!

Vor einigen Jahren ist unser ältester Sohn Friedemann aus der katholischen Kirche ausgetreten, jetzt hat unser jüngster Sohn Lukas (32) den gleichen Schritt angekündigt: Vor zwei Jahren haben sein Partner und er ihre Lebenspartnerschaft eintragen lassen; dass beide als gleichgeschlechtliche Partner offiziell keinen Platz in unserer Kirche haben, ist das eine; hinzukam jetzt die Tatsache, dass eine gute Freundin der beiden keine Trauung in unserer Kirche bekommen hat, weil der Ehepartner als Geschiedener nicht getraut werden konnte.

Es reicht Lukas; er hat die Hoffnung aufgegeben, dass die notwendigen Reformen stattfinden werden. „Was bleiben will, muss sich ändern“.

Es ist ein Akt der Lieblosigkeit, dass unsere Kirche gläubige Menschen vor den Kopf und stößt, aus der Kirche wirft. Muss, darf das sein angesichts der Menschenfreundlichkeit des Gottessohnes.

Hochachtungsvoll, Gisela Paul

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Guten Tag Hochwürden,

meine Frau (ev.-lt.) und ich (röm.-kath.) sind seit 1972 („ökumenisch“) verheiratet. Seitdem besucht meine Frau regelmäßig mit mir den kath. Gottesdienst. Unsere Kinder sind katholisch.

Warum lässt die Kirche zu, dass meine Frau selbst an den religiösen Ehrentagen unserer Kinder nicht mit zur Kommunion/zum Abendmahl gehen kann? Jeder Christ kann sich doch beim Empfang der Hostie „seinen Teil“ denken! Oder warum gibt es keinen Kommunionhelfer, der an Hochfesten „evangelische“ Hostien austeilt?

Wenn ich an die Gefühle meiner Frau denke, bin ich über die röm.-kath. Kirche geradezu frustriert.

Franz Voß

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Warum ist die Kirche so unbarmherzig mit Geschiedenen. Menschen können Scheitern. Warum versperrt sich die katholische Kirche einem Weg der Wiederverheiratung von Geschiedenen? Ist die radikale Haltung der Katholischen Kirche wirklich Gottes Wille, durch Jesus Christus offenbart? Die Orthodoxe Kirche zeigt uns, wie ein versöhnender Umgang mit solchen Menschen gehen kann.

Rita Zerjeski

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst Benedikt,
die Kinder unserer Gemeinde kommen so gern in die Kinderkirche. Wir erzählen Bibelgeschichten,
singen fröhliche Lieder und bewegen uns dazu - im Mittelpunkt immer die Liebe Gottes. In der
Messe begegnen uns aber ernste Gesichter, Strenge und Hierarchie. Wo ist die sichtbare
Freude? Wo „der Liebe unendliche Fülle“ (Novalis)?

Elke Rachow

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst,
Nehmen Sie bitte der Offene Brief der Reformgruppen zu Herzen.

J. Roebert
Bennebroek, Niederlande

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich wünsche mir, dass in der Kirche wieder wachsen möge und zu spüren sei:
Liebe, Güte, Menschenfreundlichkeit, gegenseitige Achtung und Verstehenwollen,
Offenheit, die Vertrauen schafft;
Dialogbereitschaft und –fähigkeit, so dass durch Aufeinanderhören und Zulassen einer anderen
Meinung
Liebe wieder erfahrbar wird;
dass diese Begriffe nicht nur leere Worthülsen bleiben, die von der Kanzel an das einfache Volk
zur Beachtung gerichtet, sondern dass sie untereinander vorgelebt werden.
Ich werde nicht aufhören, dafür zu beten!

Heinz Pangels, 13.07.1990

Meine Erwartungen für den Papstbesuch in Deutschland im September 2011

Urlaub vum Himmel op de Ääd

- Eine fatale Erkenntnis -

Em Himmel joof et en große Diskussion. De helige Dreifaltigkeit wullte ens Urlaub mache, un su övverlächten se, wohin se fahren sullten oder wullten.

Der leeven Herrgott saät: „Isch mööch ens widder op de Berch Sinain“. No ener Minut säät he evver: „Nä, doo fahre isch nitt mi hin. Do ben isch doch schunn ens jewäse“.

Dorob säät de Jesu: „No Jerusalem will isch evver och nit mi hin, do hann se misch an et Kreuz jeschlaare. Do mööch isch schunn ens wo anders hin!“

Plötzlich säät de helige Geist: „Isch hann en joot Idee, wir fleje ens in de Vatikan; do wor isch noch nie!“ „Dat es en joot Idee!“, reefen de andere zwei. „Do müssen wir ens unbedink hin. Die draare do unge su schöne Jewänder, wer maach do unger nur rechiere?“ Un en de ganze Övverläjerei säät plötzlich de helige Geist: „Do kumme me janit hin, die hann jo jakinne Landeplatz! Die wulle wohl jään ganz unger sich sinn. Dat Schlemmste dobei es jo, dat se och gläuwe, dat se de helige Geist ob iwig für sich jepachtet hätten. Evver dat Allerschlemmste es jo, se gläuwe och noch, se wören selver der Herrgott.“

Us mingem Bekanntenkreis vun nem köllsche Panz

Oberdollendorf, 13. Februar 2011

Heinz Pangels

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Abendmahl

Ist der Papst so weit weg, dass er überhaupt Wortmeldungen vom Volk Gottes wahrnimmt? Ein wichtiger Meilenstein zur Versöhnung ist, das Abendmahl wieder einladend zu machen. Einladen und Dank sagen, satt sich in Unwürde nähern zu müssen. Bischöfin a.D. Margot Käßmann sagt: „Wer empfängt, muss nicht demütig am Boden hocken!“

Egon Dammann

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Als treue Katholikin bin ich zutiefst enttäuscht über Papst Benedikt, der lieber die Gläubigen der fehlenden Eucharistiefiern wegen „verhungern“ lässt um des „unheiligen“ Zölibats willen! Wie viele Gläubige müssen noch aus der Kirche austreten bevor der römische Starrsinn ein Ende hat? Bleibt am Ende nur noch eine römische Pius-Opus Dei übrig?

Gruß Rosemarie Edler

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Es ist nicht mehr zu ertragen, wie der derzeitige Papst von einer selbstverschuldeten Panne zur nächsten stolpert, weil dank undemokratischer Strukturen innerhalb der römisch-katholischen Kirche keine Möglichkeit besteht, ihn wegen erwiesener Unfähigkeit seines Amtes zu entheben. Wenn Benedikt XVI sich den Anschein gab, er habe die Pius-Bruderschaft angeblich aus dem Wunsch nach Frieden und Versöhnung aus Freundlichkeit wieder in die Kirche aufgenommen, warum verzeiht er dann nicht gleichzeitig mit viel größerer Berechtigung auch Prof. Hans Küng, Bischof Jaques Gaillot, Leonardo Boff, der Befreiungstheologie, denn die letzteren haben viel mehr für die Glaubwürdigkeit und Akzeptanz der römisch-katholischen Kirche getan als die Lefebvristen? Der Papst schien sich bei dieser Aktion auch nicht darüber im Klaren gewesen zu sein, dass er durch sein Tun zugleich auch dem Unfehlbarkeitsdogma einen tödlichen Stoß versetzt. Denn wenn der eine unfehlbare Papst, nämlich Johannes XXIII, die Pius X-Bruderschaft exkommuniziert, und der andere ebenso unfehlbare Papst Benedikt XVI diese Exkommunikation rückgängig macht, dann ist doch die Unfehlbarkeitslehre ad absurdum geführt und damit inhaltlich entleert.

Mit freundlichen Grüßen
Kunz Ribbeck

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

In 20 Jahren ist die Kirche in den ländlichen Gebieten tot. Die Zahl der Priester nimmt rapide ab. Die Gemeinde lebt vom sonntäglichen Gottesdienst. Die Wort-Gottes-Feier wird von den Bischöfen eher gebremst als gefördert. Dass die Gläubigen regelmäßig mehr als 20 km fahren ist eine Illusion. Ohne Zölibat hätten wir erheblich mehr Priester. Der Glaube stirbt.

Helmut Reichelstein, Pfr.i.R.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Papst Benedikt,
Sie treiben - weltfremd und sehr arrogant - immer mehr Katholiken von unserer Kirche fort. Und Sie treiben vielen fortschrittlichen, verantwortungsvollen Katholiken, die wie ich unserer Kirche treu bleiben, immer wieder neu die Zornesröte ins Gesicht.
Das ist nicht im Sinne Jesus Christus!
Bei Ihrem Deutschlandbesuch bin ich nicht hier, sondern auf dem Jakobsweg unterwegs. Ich wäre auch nicht zu Ihnen gekommen.

Mit freundlichem, aber befremdetem Gruß
Bruno Hansmann

Was der Papst lesen sollte
Stärkung der Ortskirchen! Wegen unterschiedlichem Bildungsstand, Stellung der Frau etc, mag manches etwa in Afrika an Fortschritt verfrüht sein, was in Europa sinnvoll und nötig ist. Entscheidungsbefugnis vom Papst an die Bischofskonferenzen abzugeben, könnte das Problem lösen.

C. S.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Was hätte Jesus dazu gesagt, dass Frauen in der katholischen Kirche gegenüber den Männern heute noch immer nicht gleichberechtigt sind? Mich als junge, moderne Frau und engagierte Christin macht dies wütend und traurig zugleich. Wie passt eine solche Haltung etwa zusammen mit einer Botschaft von Gerechtigkeit? Änderung erwünscht, bitte rasch!

Anne Keck

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

1. Liturgiereform: persönlicher; nicht alles so festgelegt; Reform der Texte z. B. nicht dauernd Sünde und Schuld; mancher Riten
2. viel stärkere Demokratisierung
3. Gleichberechtigung der Frauen
4. Abschaffung des Pflichtzölibates

M. K.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Die Zeit ist nahe und es wird nur noch wenige Menschen interessieren was in Rom passiert, was aus Rom kommt, und das Christentum wird sich in geschwisterlicher Gemeinschaft Wege erarbeiten, die einer theologischen Dogmatik nicht mehr bedürfen. Gott ist kein Gott der Kleinwagenfahrer, er liebt das Mahayana in Gemeinschaft aller fühlenden Wesen.

WB

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Bitte an den Papst und die Bischöfe:

1. Wir leben in einer Zeit des globalen Wandels mit vielen, großen und raschen kulturellen Veränderungen.
2. Die meisten Menschen suchen nach der reiligiösen Begleitung im Leben, finden sie aber immer weniger im Leben der Kirche.
3. Mehr Offenheit und Vielfalt, mehr Ermutigung und Freiheit und mehr Frauen und Verheiratete als Priester können die Verbindung zwischen der Welt und dem Glauben verbessern.

Matthias Wagner, Vorstandmitglied im Gemeinderat

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

1. Bischof Williamson kann wegen seiner Holocaust-Leugnung nicht zur röm. kath. Kirche gehören. Er gehört exkommuniziert. Wenn eine kath. Putzfrau eine Kirche putzt, sich aber scheiden lässt, dann verliert sie ihren Arbeitsplatz. Wo ist da die Verhältnismäßigkeit? W. ist noch nicht mal bereit, die reduzierte Strafe von 6.000,- € an das Landgericht Regensburg zu zahlen. Dem müsste man solange den Film „Nacht und Nebel“ (dokumentierte einige KZ nach der Übernahme der Amerikaner, insbes. Dachau) vorführen bis er seine Leugnung zurücknimmt.
2. Der Papstbesuch kostet die Deutschen Steuerzahler ca. 27 Mio. Euro. Warum wird dieses Geld für ein prunkvolles Auftreten des Papstes verwendet? Besser wäre eine zusätzliche Hilfe für die vom Hunger bedrohten Menschen insbes. in Afrika.
3. Warum nicht mehr „viri probati“?
4. Weniger Prunk bei kirchlichen Auftritten, mehr „Einfachheit“ und Bescheidenheit im äußeren Auftreten wäre sehr angebracht!
5. Warum tritt der Papst in roten Ballettschühchen auf, Sandalen nach Art der Franziskaner wären besser!
6. Priester und Bischöfe sprechen, predigen zu allen Gelegenheiten; aber wo bleiben Dialoge, die scheut man! Man spricht und predigt über Dialoge - aber wo bleiben die? Die meisten Amtsträger sind dialogunfähig!!
7. Die Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten ist dringend notwendig!
8. Sucht Kardinal Meissner immer noch nach einer höheren (größeren) Mitra? Man sollte Mitren mit einstellbaren Höhen konstruieren, die man ferngesteuert (aus dem Ärmel) mit höher und niedrigerer Einstellung bewegen kann. (Diese Äußerung ist kein Scherz, denn mit der Suche nach einer höheren Mitra soll ein Weibischof beauftragt gewesen sein!!!)
9. Muß die Amtskirche immer weiter nach rechts rücken, so dass alsbald nur noch ernst genommen wird, wer zu „Opus Dei“ gehört!?

Ein wahres Wort sprach kürzlich Karl Kardinal Lehmann: Er sagte, dass die Menschen, auch die Kirche, eine Neue Mitte finden müssten!

Wilhelm Maria Plum (geboren 1929).

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Bruder Papst Benedikt,

Ihr Heimatbesuch soll auch den Dialog in der Kirche fördern. Unsere Frage: Warum können Frauen, die in den Gemeinden diakonische Dienste verrichten, keine entsprechende Weihe empfangen, was ein sichtbares Zeichen der Wertschätzung für die Mehrzahl der Gläubigen wäre? Warum keine Viri probati?

Frieda und Eckhard Noske

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich will endlich Frauen in der Kirche, als Pfarrerinnen, als Bischöfinnen und als Päpstinchen sehen.

Maria hilf! C. M.-B.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Offener Brief an den Papst

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben als Bildungsausschuss des Pfarrgemeinderats der Pfarrgemeinde Maria Gnaden in Berlin-Hermsdorf im Zusammenwirken mit der INITIATIVE für eine evangelische Gemeindeentwicklung der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Hermsdorf einen offenen Brief an Papst Benedikt gerichtet. Darin geht es in erster Linie um die Ökumene, die ja am Anfang der Planungen für den Papst-Besuch nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen sollte. Das erbetene Ökumenische Konzil würde neben dem Problem der Gleichberechtigung und Gemeinschaft der Kirchen auch all die Fragen zum Gegenstand haben müssen, die Sie in Ihrem Offenen Brief an die Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung des Gesprächsprozesses aufgeführt haben. Wir wollten aber ausdrücklich die Ökumene in den Vordergrund eines kurzen Briefes stellen.

Den Offenen Brief füge ich als Anlage bei. Unterschrieben haben 190 Gläubige, 120 evangelische, 70 katholische. Viele störte die Anrede „Eure Heiligkeit!“. Der Apostolische Nuntius in Berlin hat eine persönliche und freundliche Antwort geschrieben. Aus Rom und vom Bistum liegen bislang keine Antworten vor.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Rolf-Peter Lühr

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst Benedikt!

Reden Sie doch in Deutschland mal mit wiederverheirateten Geschiedenen, ob ihnen die Kommunikation mit Jesus wichtig ist.

Reden Sie doch in Deutschland mal mit ehrenamtlich und hauptamtlich engagierten Frauen darüber, ob ihnen eine Arbeit als Priesterin wie in urchristlichen Gemeinden wichtig ist.

Reden Sie doch in Deutschland mal mit Priestern und anderen Theologinnen und Theologen, ob ihnen das urmenschliche Zusammenleben als Paar und als Familie wichtig ist.

Reden Sie doch in Deutschland mal mit Leuten aus dem Kirchenvolk, ob ihnen eine Beteiligung an Entscheidungsprozessen innerhalb der Kirche wichtig ist.

Wenn vielen Betroffenen dies alles wichtig ist, prüfen Sie doch mal, was Jesus, was Petrus, was Paulus und was die Evangelisten dazu sagen.

Teilen Sie die Antwort dann den Betroffenen und dem gesamten Kirchenvolk mit.

Dazu wünscht Ihnen viel Erfolg!

Paul Adrian

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Bitte, Zwangszölibat abschaffen. Danke.

M.-D. L.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Herr Papst, lieber Bruder in Jesus dem Christus, als Religionslehrer arbeite ich seit nunmehr 29 Jahren mit Jugendlichen unterschiedlichsten Alters. Meine Beobachtung ist die, dass unsere Jugendlichen unsere innerkirchlichen Festlegungen wie den Zwangszölibat, den Ausschluss der Frauen vom Priesteramt und die konfessionelle Trennung in keiner Weise mehr nachvollziehen können und dass dies auch durch noch so umfangreiche didaktisch-pädagogische Maßnahmen nicht mehr gelingend vermittelt werden kann. Unsere katholische Kirche hat nur eine einzige Zukunftschance, wenn sie diese Reformen möglichst zügig vorantreibt um sich dann den wirklich drängenden Problemen unserer Jugend zu widmen: Wie gestalten wir eine die heutigen Jugendlichen erreichende Spiritualität, damit ihre Herzen und Seelen Nahrung finden und wie intensiv bemühen wir uns um eine nachhaltige Lebensfähigkeit unserer Erde, die uns als Schöpfung Gottes heilig ist? In der Hoffnung auf eine fruchtbare Diskussion geleitet vom Geiste Jesu Christi wünsche ich ein gesegnetes Treffen und grüße hochachtungsvoll,

Bernhard Rempel.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

WAS WÄRE EIN AUFRUF MIT „30 MIO € FÜR HUNGERNDE KINDER IN AFRIKA“ --
STATT: PAPT IN DEUTSCHLAND!!!

Dr. A

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Heiliger Vater, lieber Mitbruder im Glauben,
ich, so wie viele andere Menschen, sind bestürzt darüber, dass Sie den Bischof in Australien abberufen haben. Und das nur, weil er in einem Hirtenbrief sich für die Aufhebung des Zölibats und für die Priesterweihe von Frauen ausgesprochen hat.

Er hat nur das gesagt, was eine überwältigende Mehrheit (80%) aller Katholiken und Katholikinnen einschl. der Geistlichkeit denkt. So haben auch über 300 Theologen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sich ebenfalls für die Aufhebung des Zölibats ausgesprochen. (300 kann man wohl schlecht einfach absetzen, es sei denn, man nähme einen Zusammenbruch des Lehrbetriebes an denn theologischen Fakultäten in Kauf.) Aber wundern würde mich nichts mehr.

(...)

Nach dem 2. Vatikanischen Konzil hatten viele Menschen die Hoffnung auf eine geschwisterliche Kirche. Eine Kirche, in der sich jeder zu Hause fühlen konnte, der an Jesus und an seine Botschaft glaubt. Das, was er gebraucht hat, war ja das Reich Gottes, ein Reich, wo die Menschen wieder eins sind, und wieder eine Gemeinschaft sind. Viele Menschen hatten auf eine Kirche gehofft, wo ein Geist des Vertrauens und der Liebe herrscht.

(...)

Sie legen ja großen Wert auf Kontakte zu den Orthodoxen Kirchen. Ich wünschte, die katholische Kirche würde einiges von ihnen übernehmen.

So können die Synoden Beschlüsse auch gegen den Willen des Patriarchen fassen. Es ist auch eine Selbstverständlichkeit, dass entsprechende Gremien der Ortskirchen die Bischöfe wählen. Auch die unierten Kirchen wählen ihre Bischöfe selbst. Die Wahl muss von Rom respektiert werden.

Ich wünschte, dass es eines Tages auch in der katholischen Kirche so praktiziert wird. So, wie es in den ersten Jahrhunderten praktiziert wurde.

Ich grüße Sie herzlich als Mitbruder im Glauben.

Heinrich Wallberg

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich bitte den Vatikan um ehrliches, glaubwürdiges und offenes Handeln im Hier und Heute. Predigt nicht nur die bedingungslose Gleichheit und Nächstenliebe - lebt sie auch! Gegenüber Frauen, Nicht-/Andersgläubigen und der gesamten Schöpfung - damit man der Kirche wieder glauben und vertrauen kann.

MfG Arnica Schäfer

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

PAPSTBESUCH 2011

Ich erinnere an den Papstbesuch 2005 zum Weltjugendtag in Köln und den ‚erneuten‘ Ablasshandel für alle katholischen Teilnehmer/innen und den öffentlichen Ausschluss evangelischer Besucher/innen an der Eucharistie. - So etwas und vieles mehr seit der Reformation darf ‚Rom‘ nicht so einfach übergehen! Wenn Benedict XVI. sich als Nachfolger Petri versteht, dann sollte er bedenken, dass der Apostel Petrus u.a. bekannt hatte: „Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch“ (Lukas 5,8). Auf dessen Sündenbekenntnis sagte Jesus allerdings später (Matthäus 16,18) : „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“ – und diese Gemeinde ist weder evangelisch noch katholisch!

Martin Hausdorf

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

„Habt keine Angst!“ Leider prägt Angst vor buchstäblich not-wendigen Veränderungen unsere Kirche, vor allem die Kurie. Sie sollte meines Erachtens der Papst stärker auf die notwendigen Veränderungen hin lenken. Was katholische Christen möchten, sind nicht Umwälzungen des Glaubens. Im Gegenteil möchten wir an die Quellen, die Wurzeln unseres Glaubens zurück. Es geht um das „aggiornamento“, die „Übersetzung“ des christlichen Glaubens, der christlichen Botschaft für die Welt von heute. Die theologischen Wissenschaften haben neue Aspekte, neue Erkenntnisse hervorgebracht, welche in die heutige Pastoral eingebracht werden müssen. Die christliche Botschaft wird durch das Zeremoniell, wie es sich beispielsweise in Pontifikalämtern äußert und beim bevorstehenden Papstbesuch äußern wird, verdeckt, abgeschwächt, nicht mehr verstanden, ja teilweise in Misskredit gebracht. Ein Zurückfinden auf das Wesentliche in Gottesdiensten und Eucharistiefiern, eine Rückkehr zu Bescheidenheit im Äußerlichen würde helfen, die Kirche in der öffentlichen Wahrnehmung wieder glaubwürdiger zu machen.

Walter Heizmann

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

An den Papst Ratzinger

Wo Gott ist, da ist Zukunft. Wie wahr! Wo Ratzinger und seine Mitstreiter sind, da herrscht Zerfall und Chaos.

Dr.-Ing. Paul Roberg

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst,
es gibt keine Kirchen, keine katholischen, keine protestantischen, sondern nur eine Kirche (sie leitet sich allein von der (nicht von einer menschlichen „Hierarchie“ vermittelten) Zugehörigkeit zum Kyrios Jesus Christus ab: „wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“; vgl. auch I. Korintherbrief 1, wo vor Parteiungen gewarnt wird).

Viele Grüße
Peter Bock

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Herr Papst Benedikt,
seit vielen Jahren engagiere ich mich in der kath. Kirche. Es macht mich traurig und wütend, dass sich die Kirche trotz Kirchenvolksbegehrens immer mehr vorkonziliar entwickelt und Frauen immer noch nicht gleichberechtigt sind. Menschen, die in der kath. Kirche Werte suchen, bekommen Dogmen vorgesetzt. So kann ich keine Zukunft für die kath. Kirche sehen. Gehen Sie auf die Wünsche der Gläubigen ein, bevor es zu spät ist!

Mit freundlichem Gruß
Brigitte Schulze-Berl

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst Benedikt!
Setzen Sie sich bitte der ganzen Kraft Ihres Amtes ein für eine weltweite Toleranz der vielfältigen Religionen, für einen spannenden Dialog in gegenseitiger Demut. Für den globalen Frieden und damit Gottes Schöpfung überlebt.

Maren Giering-Desler

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Eure Heiligkeit,
in Auswertung der Kerngedanken zum II. Vatikanum auf dem 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dresden erhoffe ich Antworten auf folgende Fragen:

1. Kirche wird im Zweiten Vatikanischen Konzil als Gemeinschaft der Gläubigen beschrieben, in die Papst, Bischöfe und Priester eingebettet sind und jedes Dienstant dieser Gemeinschaft verpflichtet ist. Wieso kann folglich das Amtsverständnis für ein gemeinsames Abendmahl hinderlich sein?
2. Alle Christinnen und Christen erhalten durch die Taufe die Würde der Gotteskindschaft, die alle Gläubigen zu Priestern, Propheten und Königen(Hirten) macht. Mit welchem Recht verbietet die Katholische Kirche einem Katholiken die Teilnahme am evangelischen Abendmahl, wo doch Christus selbst in Brot und Wein anwesend ist, und der ordinierte Pfarrer nur die Heilmittel austeilt? Es widerspricht dem Offenbarungsverständnis des Konzils, wenn Menschen von der heilenden Gemeinschaft Gottes ausgeschlossen werden. Die Darbringung des Messopfers ist nicht mehr allein die Sache des geweihten Priesters, sondern die tätige Teilnahme aller Gläubigen an der Liturgie, insbesondere der Messfeier. Bei der Eucharistiefeier bildet der Priester mit der Gemeinde einen Kreis um den Altar, der Leib des Herrn bildet den Mittelpunkt, um den sich das Volk Gottes als Leib Christi versammelt. Wie kann man einen Priester suspendieren, der zu dieser Gemeinschaft einlädt?
3. Die Wiederherstellung der Einheit aller Christen ist das erklärte Ziel des gesamten Konzils und wird im Dekret über den Ökumenismus nochmals stark unterstrichen. Es verlangt von den Katholiken über die Erneuerung in der eigenen Kirche nachzudenken und immer den ersten Schritt auf andere Konfessionen zu machen und entwirft das Bild von einer Kircheneinheit, die nicht einem römischen Zentralismus unterworfen ist. Leider wurde mit der Erklärung Dominus Jesus ökumenisches Porzellan zerschlagen. Es ist für uns evangelische Christen verletzend, dass uns das Kirchesein explizit abgesprochen wurde. Wie kann bei dieser Aussage ein ökumenischer Dialog auf Augenhöhe fortgeführt werden?
4. Jesus verpflichtet uns ein gemeinsames Zeugnis vor der Welt abzulegen. Besteht Hoffnung auf einen neuen Schritt im ökumenischen Prozess mit dem bevorstehenden Deutschlandbesuch ?

In Verbundenheit des Glaubens grüßt von ganzem Herzen
Roland Schütze

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Papst Benedikt,
natürlich sollte ich mich als Katholikin über Ihren Besuch freuen. Ich freue mich eigentlich über jeden Besuch! Ich kann auch verstehen, dass Sie zwischendurch das Heimweh packt, doch da Sie Papst sind, es schwer haben, Ihre Heimat spontan zu besuchen. Aber mit etwas Geschick und einem neutralen Outfit müsste es jedoch möglich sein, Ihren Bruder zu besuchen.
Was bezwecken Sie mit Ihrem offiziellen Besuch, der unglaublich hohe Kosten verursacht? Wäre es nicht besser gewesen, darauf zu verzichten und das Geld den Menschen (Kindern!) in Somalia zukommen zu lassen? Das wäre ein Zeichen bewusster Nächstenliebe gewesen! Ich denke, dass solche Zeichen dringend notwendig sind, um die Glaubwürdigkeit unserer Kirche zu unterstreichen in einer Zeit, in der gerade in unserem Land viele Menschen ihr den Rücken gekehrt haben. In meinem Umfeld habe ich bisher niemanden getroffen, der für den Papstbesuch und seine hohen Kosten Verständnis aufbringt. Im Internet können Sie kritische Kommentare lesen. (Sie stammen keineswegs nur von Antichristen und Fanatikern.)
Ich fürchte Ihr Besuch fügt dem Ansehen der katholischen Kirche weiteren großen Schaden zu. Merken Sie eigentlich im fernen Rom hinter den dicken Mauern des Vatikans, wie schwierig es für Katholiken ist, Ihrem Kurs zu folgen? Ich fordere keine totale Anpassung an den Zeitgeist, aber eine Modernisierung, die die Erkenntnisse unserer Zeit einbezieht. Ich denke z. B. dabei an die Rolle der Frau in der Kirche und den Umgang mit Homosexuellen.
Ich fürchte, wenn Jesus jetzt bei uns leben würde, würde er aus der katholischen Kirche austreten oder wäre vielleicht gar nicht erst Mitglied geworden.

Mit traurigem Gruß
Eugenie Wenning

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich bete täglich (bisher vergeblich) darum, dass Papst Benedikt a) einen gesunden Menschenverstand erhalten möge und b) seiner Scheuklappen entledigt werde. - Seine Haltung entspricht kaum dem Begriff „katholisch = allumfassend = niemand ausgrenzend“. Er sollte die Christenheit zusammenführen und keine Barrieren errichten, er sollte die Zeichen der Zeit erkennen und den Rigorismus mittelalterlicher Feudalsysteme samt Pomp und kurialer Hofhaltung aufgeben. Außerdem wäre es im Sinne der Nachfolge Jesu angebrachter, wenn er sich anstatt Abfassung immer neuer Jesusbücher einmal wöchentlich unter das Volk mischen würde (Armenviertel, Flüchtlingslager Lampedusa u.ä.) - nach dem Willen Jesu sollte auch dem einen verlorenen Schaf nachgegangen werden, tatsächlich werden laufend ganze Herden der Trennung überlassen. Wer soll das noch verstehen?

In großer Ratlosigkeit
Ferdinand Herold

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Papst Benedikt,
Menschen haben gelernt, selber zu denken, zu entscheiden, Verantwortung zu übernehmen. Es ist Zeit, dass das Allgemeine Priestertum wirksam wird und alle kath. Christen miteinander entscheiden, verantworten und Leitungsaufgaben übernehmen.

Einer Ihrer ersten Schüler in Bonn.
Wolfgang Wessel Pfr. i. R.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Jedem, vor allem auch jedem in politischer Verantwortung Stehenden und allen jungen Menschen, die an dieser Problematik überhaupt noch Interesse haben, sollte im Blick auf den mit horrenden und angesichts des Hungers in der Welt unverantwortbaren Kosten verbundenen und damit schon deshalb unsäglichen, bevorstehenden Papstbesuch die Lektüre des Buches von Hans Küng „Ist die Kirche noch zu retten?“ dringend empfohlen werden. Wenn man sich z.B. allein die Ausführungen auf Seite 133 dieses Buches über die „Vorliebe für autoritäre Regime „ vor Augen führt, gibt es keine Antwort mehr darauf, wie Deutschland einen solchen Mann im Gegensatz zu vielen anderen, wichtigeren Persönlichkeiten im Bundestag sprechen lassen kann. Oder ist es etwa nicht zutreffend, wenn Küng von dem polnischen wie auch dem deutschen „Restaurationspapst“ berichtet, die ihre Kritik an der westlichen Demokratie („Konsumismus“, „Diktatur des Relativismus“, „negative Toleranz“) zum Ausdruck bringen ?

Prof. Dr. iur. Wolfgang Ziegler

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Solange die Kirche Leute wie Küng und Michael Broch nicht zu Wort kommen läßt, die meiner Meinung nach eine Kirche vertreten, die eine Überlebenschance hat, so lange wird sie mit ihrer Unglaubwürdigkeit kämpfen. Vielleicht sollten entsprechende Kirchenvertreter mal einen Gottesdienst

von Pfarrer Broch besuchen, damit sie sehen, wo sie mit ihren Einstellungen und Entscheidungen liegen.

Helmuth Tonhauser

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Papst Benedikt, ich sehe Sie noch vor uns, d.h. vor den Mitgliedern der Gemeinsamen Synode, im Würzburger Dom stehen. Und neben Ihnen Karl Rahner. Es ging um einen Sitz in der Zentralkommission. Ich war junger Pfarrer und Synodale des Bistums Aachen, ein wenig später Vorsitzender der Sachkommission III (Christliche Diakonie). Wenn ich mich recht erinnere, haben wir 12 Wahlgänge gebraucht, bis Karl Rahner schließlich das notwendige Quorum für sich erreichen konnte. Das war im Jahr 1971.

Sie waren – noch – für viele Hoffnungsträger der deutschen Kirche. Allerdings war schon im Jahr 1971 deutlich, dass Sie nach Ihren Erfahrungen während des Konzils und im Jahr 1968 in Tübingen die Aufgaben der Kirche deutlich anders sahen als etwa Karl Rahner und der „Reformflügel“ der deutschen Kirche. Ihre Enttäuschung damals in Würzburg kann ich gut verstehen. Als Sie zum Papst gewählt wurden, befahl mich ein nicht gelinder Schrecken. Aber ich dachte: Du musst Joseph Ratzinger, unserem neuen Papst, Änderungen und Erweiterungen in Auffassungen über den Dienst der Kirche heute zugestehen.

Heute bin ich sehr besorgt um unsere Kirche. Ihre Haltung etwa in den Fragen der Kollegialität der Bischöfe, der Ernennung von Bischöfen, die mehr der Restauration als der Reform zugewandt sind, der Rolle der „Laien“ in der Kirche, der Liturgie, der Ökumene, der Zulassung von Frauen zum Diakonen- und Priesteramt, der pflichtmäßigen Ehelosigkeit der Priester, der Gemeindeleitung, der Zulassung wieder verheirateter Geschiedener zu den Sakramenten, der Haltung der Kirche zur Säkularisation aller Lebensbereiche, der Rezeption des 2. Vatikanischen Konzils und der Würzburger Synode, des *sensus fidelium* als Glaubensquelle, der Theologie der Befreiung u.a. empfinde ich als Rückschritt und wenig am Evangelium orientiert. Zudem erfüllt mich die Tatsache, welche bestimmende Rolle konservative Gruppierungen in unserer Kirche spielen, mit tiefen Befürchtungen: Unsere Kirche droht unter Ihrer Leitung ins Ghetto zu gehen.

Von Aufbruch ist jedenfalls in der europäischen Kirche sehr wenig zu spüren. Das Konzil ist mit fundamentalen Aussagen in Gefahr, die Würzburger Synode ist von Rom nicht rezipiert. Auch der Dialogprozess der deutschen Bischöfe wird zum Misserfolg verurteilt sein, weil er spätestens an der römischen Kirchenleitung scheitern wird, vorher aber bereits bei deutschen Bischöfen Widerstand hervorrufen wird. Ich bitte Sie um einen Dialog „in Augenhöhe“, wenn Sie nach Deutschland kommen. Reformen sind dringend notwendig! Beim Volk Gottes beginnen sie bereits. Ich würde es sehr gerne sehen, wenn sie sich mit der Kirchenleitung verwirklichen ließen und nicht gegen diese. Mit allen guten Wünschen

Ihr Edmund Erlemann.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Wann werden Sie aufhören, uns, die Kirche, mit menschengemachten Traditionen, fälschlicherweise als "Willen Gottes" dargestellt, zu traktieren. Stellen Sie stattdessen sich und uns unter den „einen Herrn Jesus Christus“ und sein Wort, etwa Joh 17.20f, Mt 5.34f, Mt 20.25ff, Joh 13.14 f – so wird das Christentum aufblühen.

Edeltraud Marschar, 71 Jahre, Ettlingen
E+G Marschar

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Primus inter pares,
Sie sind durchdrungen von Ihrem Sendungsbewusstsein „im Namen des Allerhöchsten“. Dieser Auftrag kann einen Menschen großenwahnstimmig machen – oder bescheiden. Nur wenige Führer großer Gemeinschaften haben ihre Aufgabe als Aufruf zur Bescheidenheit verstanden und noch weniger – gelebt.
Heutzutage ist die Versuchung noch größer, sich als über allen Niederungen stehender Auserwählter Gottes zu begreifen, da –

---die Mediengesellschaft allgegenwärtige Botschaften weltweit in jedes Haus senden können,

---das zweifelnde Selbstverständnis der Gläubigen, auch ihrer Führer, sich an jubelnden Menschenmengen berauschen kann. Da kann man die wahren Probleme der Kirche wunderbar ausblenden und die wahren Probleme der Menschheit gleich mit.

Ich weiß, dass Sie ein sehr weiser und kluger Mensch sind, aber ich fürchte auch, dass Sie sich kaum noch in die Gedanken- und Lebenswelt normaler, einfacher Menschen hineinfühlen können. Und der größte Teil des Kirchenvolkes zählt dazu. Unter hochrangigen Theologen in Purpur und Goldstoffe gehüllt, mag es so aussehen, als sei das die Kirche Jesu Christi. Bedenken Sie aber mal, wer die ersten Jünger, Apostel und Anhänger Jesu waren: einfache Menschen.

Waren diese etwa dumm, selbstverliebt und prunksüchtig?

Was würde Jesus zu dem Reichtum vieler Bischöfe sagen, etwa den Leiter des Bistums Limburg?

Ich bitte Sie, die berechtigten Anliegen der Gläubigen ernst zu nehmen, die sich demokratische Reformen, Gleichberechtigung von Laien und Theologen, Gerechtigkeit und Menschlichkeit in allen

Bereichen der Kirche sehnlichst wünschen. Um der wahren Kirche, wie sie Jesus und seine Anhänger vor 2000 Jahren vorgelebt haben, wieder näher zu kommen.
Dass Gott Ihnen die Kraft zur echten Besinnung auf das Wesentliche schenken möge

I. Krummes
Elsaß

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Bischof von Rom

Wenn Sie Ende September nach Deutschland fahren, werden Sie viel Neues zu hören bekommen über die Kirche, der Sie als Diener Christi und aller Christen vorstehen. Noch immer träumen unzählige von Kirche, wie etwa jene Kirchenmänner, die 1998 in verantwortungsvoller Weise zum Sonderband „Menschlichkeit nach Jesu Art“ beigetragen haben. Herausgeber: Herder Freiburg. Die darin gesammelten Träumereien sind nach wie vor aktuell und auch für vatikanische Würdenträger lesenswert. Gottes Geist wird darin spürbar. Salve.

Karl Thalmann

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Bitte an den Papst

Der Papst, auch Benedikt, hat der Welt nichts mehr zu bieten. Das Elend, das überwiegend von den monotheistischen Religionen angezettelt wurde, ist bis in unsere Tage nicht mehr zu überbieten. Vielleicht wird es ja friedlicher, wenn der Papst abtritt, wenn sich die Liebe die Gott ins Leben gelegt hat frei entfalten könnte.

In einer für die Jugend trostlosen Zeit schwört der Papst die Jugend, wie jetzt in Spanien, auf die Nächstenliebe ein, anstatt er mit Feuer und Schwert, für die Jugend kämpfend, gegen den Kapitalismus zieht, der sie jeder Möglichkeit beraubt.

Es sind immer wieder die alten Methoden mit denen die Kirchen das Volk blenden, ohne sich selbst beim Wort zu nehmen.

Winfried Borm

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Statt Smalltalk und vorformulierten Grußworten Gesten der Demut und Versöhnung in Erfurt?

Bitte setzen Sie ein wirksames Z e i c h e n im Augustinerkloster, um die Einheit mit Hilfe des Heiligen Geistes voranzubringen.

Wie wäre es mit einer g e g e n s e i t i g e n Fußwaschung mit dem Vertreter der Kirchen der Reformation in Deutschland - nach 500 Jahren an diesem Historischen Ort.

Die Christen in Deutschland erwarten vom deutschen Papst das Wissen um die spezielle deutsche Situation und das Nutzen der historischen Stunden in Erfurt.

Auch der Kniefall Willy Brandts und Der gewaltlose Ruf „Wir sind das Volk“ haben Großes bewirkt.

Eckart Kuntzsch

seit fast 50 Jahren konfessionsverbindend lebend

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sie fordern in Ihrem Newsletter zu einer Botschaft an Papst Benedikt auf. Als sein ehemaliger Schüler möchte ich ihm folgendes sagen:

Dialog – ein Prinzip kirchlicher Existenz

Für die notwendigen Sachentscheidungen in einer säkularisierten, globalisierten Welt können wir nicht mehr auf zeitlos feste ethische Lösungen zurückgreifen. Wir können diese Lösungen auch nicht von einer angeblich unveränderten allgemeinen Wesensnatur des Menschen ableiten, womit wir die Natur zur allgemein gültigen Norm erheben würden. Wir müssen für die Probleme unseres komplexen Lebens differenzierte, situationsgerechte und fachlich sorgfältig erarbeitete Lösungen suchen und so die Tradition fortschreiben. Gut ist dann das, was dem Menschen hilft, wahrhaft Mensch zu sein. Aufgabe der Kirche ist es, im ständigen Dialog Menschen auf ein menschenwürdiges Leben in der säkularisierten Welt vorzubereiten und ihnen ein solches Leben zu ermöglichen. Christliche Werte können nur „im Kontext allgemein menschlicher Werte und nicht gegen sie wirksam zur Geltung gebracht werden“. (H. Küng, Was ich glaube, Piper München 2010, S. 87).

Schon die alte Kirche kannte das ortskirchliche Prinzip. Aufgabe und Recht der Ortskirchen ist die mutige Auslegung des einmal in einer ganz anderen Situation, an ein ganz anderes Volk ergangenen Rufes. Nur wenn sie dieses Recht wahrnimmt, wird sie ihrer Aufgabe gerecht.

Was bedeutet dieses Ringen um das bedrohte Humanum für

- die Sexualmoral der Kirche im Zeitalter von Aids,
- die Funktion der Frau in der Kirche im Zeitalter der Gleichberechtigung,
- eine verantwortete Elternschaft,
- die Geschiedenen-Pastoral,
- die eucharistische Gemeinschaft konfessionsverschiedener Paare,
- die Zölibatsforderung,
- die Akzeptanz Homosexueller?

Dr. Josef M. Müller

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

In der deutschen Hauptstadt gehören nur noch 50% einer christlichen Kirche an. Ökumenisches Denken und Handeln ist in dieser Situation existentiell notwendig.

Wir Christen, ganz besonders die vielen konfessionsverbindenden Familien in Deutschland, brauchen gemeinsame Mahlfeiern als Mittel zum Überleben.
Schaffen Sie j e t z t eine offizielle Möglichkeit dafür.

Ökumenischer Gesprächskreis Charlottenburg-West
c/o Eckart Kuntzsch, Soldauer Allee 18, 14055 Berlin

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Meine Bitten an den Papst wären wie folgt:

1. Aufhebung des Zwangszölibat, der ja keinerlei theologische Gründe hat: Jesus sagt in Mk 6/37: „Gebt Ihr ihnen zu essen.“ Durch die Großpastoralräume ist Gottesdienstbesuch mit Eucharistie in vielen Gegenden Europas, besonders im ländlichen Raum kaum mehr möglich: Veränderung der Zugangsmöglichkeiten zum Priesteramt und Wiederzulassung verheirateter Priester.
2. Einbeziehung der örtlichen Gremien bei der Bestellung der Bischöfe.
Ernsthafte Weiterentwicklung der im 2. Vaticanum festgelegten Beschlüsse.

Ingrid Röder

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Herr Professor Ratzinger,

ich will Ihnen keine lange „Botschaft“ zumuten, aber in Kürze nur diese Nachricht:

Ich bin promovierter katholischer Theologe und als Mitglied von Pax Christi an einer menschenrechtlich-demokratischen Lebensweise interessiert, an der es leider in der römisch-katholischen Kirche an verschiedenen Stellen mangelt.

Das bedeutet, dass ich mich gegen alle menschenrechtsverletzenden Maßnahmen der römisch-katholischen Kirche und damit auch gegen alle von Ihnen zu verantwortenden entsprechenden Anweisungen aktiv wende. Als ein Beispiel greife ich die frauendiskriminierenden Aktivitäten katholischer Amtsinhaber gegen die Frauenordination heraus.

Ich wende mich auch öffentlich gegen alle ökumene- und mitbestimmungsfeindlichen Aktivitäten katholischer Amtsträger wie z. B. die Verweigerung des gemeinsamen Abendmahls, die Bestreitung der Anerkennung der reformatorischen Bekenntnisformen als Kirchen und die Beschränkung einer umfassenden Laienmitbestimmung. Ich nenne hier ausdrücklich die Bischöfe Meisner / Köln und Müller / Regensburg.

Ich habe meine Positionen auch bereits zweimal der Glaubenskongregation vorgetragen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Dietrich Bäuerle

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich möchte gern den Papst Benedikt den XVI fragen, wann er den Dritten Vatikanischen Konzil einberufen will.

Mit freundlichen Grüßen
Igor Dorogobed

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Heiliger Vater, ich freue mich, dass Sie nach Deutschland kommen! Die Kirche Ihres Heimatlandes braucht Sie mehr denn je. Herzlich willkommen!
Cornelia Kläbe

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich finde es sehr schade, dass die kath. Kirche dem 1948 gegründeten Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) bis jetzt nicht beigetreten ist, obwohl das Zweite Vatikanische Konzil dazu Hoffnung erweckt und fast schon „grünes Licht“ für künftige theologische Gespräche gegeben hat. Die Erklärung der Glaubenskongregation unter Leitung von Kardinal Ratzinger (August 2000) „Dominus Iesus - Über die Einzigkeit und die Heiluniversalität Jesu Christi und der Kirche“ hat mit Begründungen, die historisch nicht mehr haltbar sind, die Wege für offene Gespräche in der Gegenwart und auch für die Zukunft versperrt.

Der wissenschaftlich anfechtbare Kirchenbegriff dieser Erklärung prägt auch das katholische Priesterverständnis. Dabei hat die historisch-kritische die Forschung die „apostolische Sukzession“ bei der Handauflegung durch einen geweihten Bischof als historische Fiktion nachgewiesen.

Hildegard Tenbörg, Studiendirektorin i.R.
(kath. Theologie, Latein, Griechisch, Psychologie)

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Als evangelischer Christ bin ich Mitglied in einem ökumenischen Arbeitskreis und in der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und Gemeinden).

Was erwarte ich? 1. Ein Rückblick - nicht bis Luther - aber bis zum Weltjugendtag 2005 in Köln. Damals wurden den Besuchern „Sünden-Ablässe“ angeboten und offiziell und öffentlich der Wunsch geäußert, Nichtkatholiken möchten den Empfang der Eucharistie vermeiden. Als dann auch noch den Evangelischen das „Kirchesein“ abgesprochen wurde, war ich doch sehr enttäuscht. Darum erwarte ich zweitens, dass evangelische Christen auch ohne „Hemmungen“ an der kath. Eucharistie (ev.= Abendmahl) teilnehmen können. Man stelle sich vor: Da ist eine Taufe, Hochzeit...

und ev. Christen nehmen aus der Nachbarschaft oder dem Freundeskreis an der Messe teil, werden aber von der Eucharistie (offiziell) ausgeschlossen. Ich habe oft teilgenommen, aber das eucharistische Brot bewusst nicht vom Priester entgegengenommen, um ihn als Amtsperson nicht in Schwierigkeiten zu bringen (s. Prof.Dr.Hasenhüttel und andere!).

Und so hoffe ich drittens, dass Papst Benedikt sich als Nachfolger Christi auf das Wort Jesu besinnt (Matthäus 16,18): „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“ - und die war und ist weder evangelisch, noch katholisch!

Martin Hausdorf – 23.08.2011 –

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Es ist unfassbar, wie weit die Kirchenleitung - sowohl die Bischöfe, aber insbesondere die päpstliche Kurie und der Bischof von Rom vom Volk Gottes entfernt sind und vor allem nicht ernsthaft und glaubwürdig hören, was das Volk Gottes von der Kirchenleitung erwartet.

Ich war selbst viele Jahre Priester, seit 26 Jahren – Gott sei Dank – verheiratet und jetzt 70 Jahre alt.

Josef Bleicher

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Benedikt!

Wenn Du mal des „Theologisierens“ müde bist, dann...
Alles loslassen – ganz leer werden – einfach atmend dasein
Und offen... hoffen.
Dein
Otto Wenlem

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich schließe mich den Forderungen von „Wir sind Kirche“ an.
Abschaffung des Zölibats, Zulassung von „Viri probati“, das Frauendiakonat sind überfällig. Die Weitergabe des Glaubens ist gefährdet, da die Priester wg. Überlastung kaum zur Seelsorge kommen.

Ignorieren Sie nicht das Konzil, in dem Sie eine positive Rolle spielten. Reformen!

Brigitte Karpstein

Botschaft an Papst Benedikt XVI:

Schade, dass Laien in der Sonntagsmesse nicht predigen dürfen.

Schade, dass man den Eindruck hat, die Kirche öffnet sich im Dialog deutlich stärker nach „rechts“ als nach „links“.

Schade, dass Sie in Bezug auf Diakonat der Frau und Viri probati hart sind wie ein Betonklotz.

Ich wünsche Ihnen Gottes Geist und Segen und die Offenheit für echten Dialog

Florian Joos, Pastoralassistent

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst Benedikt,

ist die Frohe Botschaft noch das Zentrum des Kirchenapparates? Kommen Sie nach Deutschland mit folgender Sendung: *Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzigte rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel. Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab. Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, erkundigt euch, wer es wert ist, euch aufzunehmen; bei ihm bleibt, bis ihr den Ort wieder verlasst* (Matthäus 10,5-11; Einheitsübersetzung). **Können wir mit unseren persönlichen Gebrechen, Glaubensnöten, gesellschaftlichen Defiziten und gemeindlichen Fusionsschwierigkeiten zu Ihnen kommen oder müssen wir funktionierende Ortsgemeinden und ein blühendes Deutschland präsentieren?**

Beate Koch

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst Benedikt,

für mich und meine Familie ist es unverständlich, dass für den Papstbesuch so viel Geld aufgewendet wird, wo die Menschen in Somalia verhungern. Wäre es nicht gerechter das Geld in Nahrungsmittel zu investieren und eine Luftbrücke einzurichten um den Menschen Nahrung zu bringen, anstatt ein Stadion zu bauen. Kann man nicht auf einer Wiese oder auf Feldern einen Gottesdienst feiern, so wie damals Jesus?

Ich würde von Ihnen erwarten, dass sie dem Aufwand Einhalt gebieten und sich um die Hungernden der Welt kümmern.

Barbara Rach

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Papstbesuch in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herrn,

ich finde, dass dieser Papst die Kirche an die Wand fährt. Er sollte zurücktreten um noch zu retten, was zu retten ist. Bereits die Papstwahl war für mich und meine Familie ein Trauertag. Es ist aber viel schlimmer gekommen als wir damals ahnen konnten. Mir war klar, dass von ihm keine Reformen ausgehen werden; das zeigte ja bereits seine Mitarbeit bei seinem Vorgänger. Ich hätte ihn aber für klüger gehalten (Regensburger Rede, Umgang mit den Piusbrüdern, erste Spanienreise, Reden zu den Missbrauchsfällen usw.). Noch bin ich von der Kirche nicht ausgetreten und gehe regelmäßig in die Sonntagsgottesdienste. Im Glaubensbekenntnis lasse ich aber deutlich die Worte „an die heilige katholische Kirche“ aus. Außerdem besuche ich nach Möglichkeit die Gottesdienste unserer evangelischen Schwestern und Brüder. Nach Möglichkeit nehme ich dort auch am Abendmahl teil. Dort fühle ich mich besser zuhause.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Winnerl

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ihre Heiligkeit,

Der Zoelibat ist eine historische Erscheinung. So wie der Koran im Lichte der Gegenwart gelesen werden muss, so müssen historisch gebundene Regeln der katholischen Kirche ueberdacht werden. Die katholische Kirche, in der ich bleiben moechte, muss sich oeffnen fuer verheiratete Priester und Priesterinnen. Sie darf Schwule und Lesben vom Priesteramt nicht ausschliessen. Sie darf sexuellen Missbrauch nicht dulden, sondern muss ihn mit Hilfe der polizeilichen und juristischen Behoerden ahnden. Abtreibende Frauen duerfen nicht kriminalisiert werden und Kondome sollten weltweit, besonders in Afrika, Suedamerika und Suedoestastien, als allererstes Mittel gegen Aids nicht nur erlaubt, sondern propagiert werden. Ich bin ueberzeugt, dass dies im Sinne des Gottes - und Menschensohnes Jesus Christus waere.

Mechtild Manus, Frankfurt am Main und Montreal (Kanada)

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Es gibt bis heute unbeachtete Missbräuche in der katholischen Kirche Deutschlands, die nichts mit sexuellen Übergriffen zu tun haben, die diesen aber in ihren Auswirkungen in nichts nachstehen. Viele Hundert Beschäftigte, die psychisch sehr schwer erkrankt sind, wären dankbar für eine neue Anlauf- oder Beschwerdestelle!

GH.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Hallo liebe Leute,
ich arbeite mit meinem Theater seit Jahren katholischen Kirchengemeinden gut zusammen (übrigens auch mit den evangelischen) und stelle wirklich fest, die Pfarrer sind auf vielfältige Weise unglaublich im Stress! Dass sie immer noch so eine fantastische Arbeit leisten, kann ich nur bewundern. Also wünsche ich mir:

1. endlich auch Frauen im Priesteramt,
2. dass Priester endlich auch heiraten dürfen,
3. dass Ungleichheiten endlich aufgehoben werden!

N. Hagen

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Bruder Benedikt,
die Anrede "Heiliger Vater" missfällt mir, da sie im Widerspruch steht zum Neuen Testament. Auch möchte ich keinen weiteren Aufruf produzieren; derer gibt es wirklich genug und sie enthalten ohnedies immer dieselben Forderungen, die seit dem Zweiten Vatikanum und der Würzburger Synode fast gebetsmühlenartig wiederholt werden. Die Zeit, sich damit zu befassen und darauf einzugehen, war wirklich lang genug.

Das Jubiläum der Reformation vor 500 Jahren steht vor der Tür. Will es die römische Kirche erneut versäumen, notwendige und längst überfällige Reformen einzuleiten? Ich fürchte, dass die Folge nicht eine weitere Kirchenspaltung, sondern die Abkehr von der Kirche überhaupt wäre. Lassen Sie sich nicht von perfekt organisierten und inszenierten Großveranstaltungen täuschen! Der Alltag in den Gemeinden sieht anders aus...

Als einer, der sich seit fast 40 Jahren ehrenamtlich in der Kirche engagiert hat, grüße ich Sie mit großer Sorge und einem Rest von Hoffnung.

Franz Gerhard

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Treten Sie zurück, Sie schaden unserer Kirche - WIR sind das Volk!

Dr. med. Michael Majer
Facharzt für Chirurgie - Notfallmedizin
Facharzt für Arbeitsmedizin
Leiter des Kirchenchors und Mitglied des Kirchengemeinderats St. Gumbert Apfelbach
Reitmaierstraße 39

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Papstbesuch

Wenn es während des Besuchs nicht zu einem echten Dialog mit kritischen Gruppen kommt, hinterlässt das ganze Unternehmen nur einen bitteren Geschmack. Es wird oft argumentiert, die hier etwa von den über 200 Theologen vorgebrachten Forderungen seien ein typisch deutsches Problem, aber das ist überhaupt nicht der Fall. So ist etwa der Pflichtzölibat mit all seinen Verlogenheiten ein internationales Problem, das, wenn es nicht angegangen wird, auch in anderen Ländern zu einer unverantwortbaren Verödung des Gemeindelebens führen wird.

Jesus musste sich den kritischen Fragen seiner Zeitgenossen stellen, der Papst (entsprechendes gilt für Bischöfe) kann ihnen durch ein System der Abschottung ausweichen!

Dr. Arno Brüning

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst Benedikt,

ich begrüße es ausdrücklich, das Sie Ihre deutsche Heimat besuchen.

Nutzen Sie bitte die Zeit, die wirkliche Lage der deutschen Kirche zu sehen: der Priestermangel lässt eine wirkliche "Seelsorge" immer weniger zu, die verbliebenen Priester sind total überfordert, die Bischöfe hilf- und ratlos.

Sie sind es, der verantwortlich Abhilfe schaffen muss: Öffnen Sie endlich das Diakonen- und Priesteramt für Frauen und Verheiratete, wie es viele schon seit Jahrzehnten fordern. Wir Getauften haben ein Recht auf die Eucharistiefeyer: Es hängt vorrangig von Ihren zukunftsweisenden Entscheidungen ab, was aus der Kirche Jesu Christi wird!

Gottes Segen möge Ihnen Mut geben und Sie begleiten.

Bernhard Borsbach aus Grefrath

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin der Meinung, der Papst solle die Verantwortung für die Missbrauchsskandale übernehmen und von seinem Amt zurücktreten. Auf keinen Fall wünsche ich kirchliche "Würdenträger" als Redner im Bundestag. Ich bin für eine absolute Trennung von Staat und Kirche.

Mit freundlichen Grüßen

Margret Hartmann

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Herr Ratzinger,

ich grüße Sie mit Paulus Röm. 13.11. Verständlich, dass die kath. Amtskirche Inzucht ablehnt. Verwunderlich, dass sie bei Papst- und Bischofswahlen das "Verkuppeln geistig Verwandter" hoffiert und sich "frischem Wind" mit aller Kraft entgegen stemmt. Zwischen Jesus Christus und seinen Aposteln einerseits und der bunt gefiederten, bischöflichen Hengstparade der heutigen Zeit klaffen Welten auseinander. Schlimmer noch: Statt "Nachfolge" werden eigene "Lustbarkeiten" zelebriert und favorisiert. Ekelhaft. Die Folge: Vor 40 Jahren besuchten in Senden noch 72% der Katholiken den Sonntagsgottesdienst, heute sind es gerade noch 8,7%! Und das im "katholischen" Münsterland! Ein "prächtiges Werk" haben Sie und Ihre Amtsbrüder Gott vor die Füße geworfen. Die Schafe? Sie fliehen weiter. Wie schrieb Paulus so schön: "Die Zeit ist gekommen vom Schläfe aufzustehen".

Dr.-Ing. Paul Roberg

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Meine Erwartungen an den Bischof von Rom an den Papst Benedikt XVI.

Es fällt mir schwer, angesichts meinen über 48 Jahren Erfahrung mit der röm. katholischen Kirche positive Erwartungen zu äußern. Zu tief sitzt der Stachel der Enttäuschungen, obwohl ich mit dieser Kirche selber keine konkreten Händel auszutragen hatte. Deshalb werde ich nur noch Bitten formulieren. Die könnte man erfüllen, so man wollte.

Papst Paul VI. hat sich selbst „als das größte Hindernis“ in der Frage der Einheit und der Ökumene der Kirchen bezeichnet. Sicherlich meinte er nicht sich als Person, sondern den Papst mit all seiner Macht und Herrlichkeit. Ich bitte daher den Papst alleine, da er ja ganz alleine über alle Dinge seiner Herrlichkeit entscheiden darf, dass er seine Macht abgibt und folgendes veranlasst:

- 1) Ich bitte den Papst: er möge auf allen Ebenen demokratische Verhältnisse und entsprechende Parlamente einrichten. Diese haben die Aufgabe die weiteren Geschäfte zu führen. Der Papst hat die Funktion wie ein Deutscher Bundespräsident.
- 2) Ich bitte den Papst: er möge die Legislative an dieses Parlament übertragen.
- 3) Ich bitte den Papst: er möge die Judikative und die Exekutive unabhängig machen.
- 4) Ich bitte den Papst: er möge die allgemeine Menschenrechtskonvention der vereinten Nationen endlich ratifizieren und anerkennen.
- 5) Ich bitte den Papst: er möge die menschenunwürdige und menschenverachtende und unchristliche Situation seiner Priester die im erzwungenem Zölibat leben müssen sofort aufheben. Eine Entschuldigung, Worte des tiefen Bedauerns, Worte der Reue wären hier gut!
- 6) Ich bitte den Papst: er möge die freie Berufswahl auch in der r. Katholischen Kirche endlich ermöglichen. Frauen und Männer haben die gleichen Rechte. Auch hier wären Worte der Reue und des Bedauerns wichtig.
- 7) Ich bitte den Papst: er möge mit seinen Warnungen vor dem „Relativismus“ endlich aufhören, er müsste es eigentlich selber wissen, dass auch der Papst als Amt und als Person immer auch diesem „Relativismus“ selber unterliegt.

Eduard Adam

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

wer glaubt, im Besitz der Wahrheit zu sein, für den gibt es keinen Dialog über die Wahrheit. Der propagierte Dialog ist doch nur Oberflächenkosmetik.

Eine befreiende Botschaft ist nur dann gegeben, wenn sie offen und frei für neues Denken ist. Dieser Papst ist nicht der große Geist, sondern ein engstirniger, ängstlicher Sektierer.

P. Reichart

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Bruder Benedikt XVI.,

da Ihnen nach Mt. 23, 9 der Titel „Heiliger Vater“ nicht zusteht, bitte ich Sie, dass Sie sich mit dieser Anrede begnügen. Ich bin nur wenige Jahre jünger als Sie und seit meinem 14. Lebensjahr ehrenamtlich im Dienste unserer Kirche tätig. So wie Sie mache auch ich mir Sorge um den Zustand dieser Kirche.

Möglicherweise wollte Gott durch mehrere „Zeichen der Zeit“ darauf aufmerksam machen, wohin er seine Kirche lenken möchte:

- durch den Zusammenbruch totalitärer und autoritärer Regime seit dem vergangenen Jahrhundert bis in unsere Tage hat sich gezeigt, dass diese nicht die Zukunft der Menschheit und auch nicht der Kirche sein können, zumindest nicht in der so genannten westlichen Welt.
- durch die sexuellen Missbrauchsskandale haben wir gesehen, welche Folgen eine Pervertierung¹ der von Gott geschaffenen Schöpfungsordnung hervorbringt
- durch die Massenausstritte aus der Kirche, die nicht durch „mangelnden Glauben“, sondern durch die Überzeugung verursacht sind, die heutige Kirche könne nicht das sein, was Jesus gewollt hat.

Aber viele jener, die zu Hirten bestellt sind, sehen offenbar diese Zeichen der Zeit nicht. Sie verstärken die totalitären und autoritären Maßnahmen. Sie speisen die Opfer des sexuellen Missbrauchs mit Geld ab, statt die Ursachen des Missbrauchs zu beseitigen. Und sie deuten die Massenausstritte fälschlicher Weise als ein „Schrumpfen zu einer Elite“ und sehen nicht, dass gerade die Elite der Kirche verloren geht.

Ich denke dabei an die Geschichte, in der ein Mann bei einer Überschwemmung auf dem Hausdach saß und erwartete, dass Gott ihn retten werde. Drei Boote kamen vorbei und boten Hilfe an, aber der Mann lehnte ab mit der Begründung, er vertraue darauf, dass Gott ihn retten werde. Schließlich stieg das Wasser weiter und der Mann ertrank. Im Himmel stellte ihn Gott zur Rede: „Dreimal habe ich dir Rettung angeboten und dreimal hast du abgelehnt.“ Da erkannte der Mann, wer ihn hatte retten wollen.

Liebe Bruder Benedikt, wir alle, die Reformen vorschlagen, wollen die Kirche nicht zerstören, sondern sie für die Menschen retten. Wir wissen schon, dass die Kirche als solche nicht zerstört werden kann, weil Jesus das versprochen hat, aber ihre Heilswirkung kann für jene verloren gehen, die sich

¹ Nämlich gegenüber dem Auftrag „Wachset und vermehret euch“ die Einstellung, nur der Ehelose könne vollkommen sein, die sich drastisch in der jeweiligen Zahl der Selig- und Heiligsprechungen ausdrückt.

von ihr wegen der Missstände abwenden. Die Reformen, die wir anstreben, sind einerseits im Sinne des von Ihrem Vorgänger Johannes XXIII. vorgeschlagenen „aggiornamento“, der „Verheutigung“, aber was uns viel wichtiger ist, sie sollen die Kirche von menschlichen Irrwegen befreien, die sich im Lauf der Jahrhunderte eingeschlichen haben, damit um so klarer und schöner der Weg für die Menschen sichtbar wird, den Jesus uns durch seine Worte und Handlungen vorgezeigt hat.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen segensreichen Aufenthalt in Deutschland.
Ihr Friedrich Griess

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

7. September 2011

Jesus versucht schon seit Jahren mit seiner befreienden Botschaft in den "Verein Kirche" zu kommen. Es wird Zeit, dass man ihn lässt.

Ihre, M. Würges

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Heiliger Vater,

ich habe gerade erst eine Biografie über Sie gelesen und habe mich mit Ihrem Leben beschäftigt.

Ich glaube fest daran, dass durch die Papstwahl Gottes Wille sichtbar wird.

Da Sie unsere Probleme in Deutschland nur zu gut kennen, bitte ich Sie, dass Sie sich der strittigen Themen, die leider nur deshalb immer wiederholt werden müssen, weil sich nichts ändert, endlich annehmen.

Ich habe in meinem Leben (ich bin 46 Jahre) schon fünf meiner Freunde und Bekannten, die Priester waren, "aussteigen sehen". Das sind wunderbare Männer. Letztes Jahr hat mein Jugendfreund, der viele Jahre katholischer Priester war, geheiratet, ist nun Vater von Zwillingen und Pfarrer in einer altkatholischen Gemeinde. Können wir nicht auf den Pflichtzölibat endlich verzichten? Warum haben Sie nur nicht den Mut, diese Entscheidung dem Gewissen jedes einzelnen Priesteranwärters zu überlassen??

Ich selber bin katholische Theologin, die am Gymnasium unterrichtet, und aktiv in der Gemeinde als Wortgottesdienstleiterin arbeitet. Warum sind wir Frauen nicht so geeignet wie Männer, die Weihe zu empfangen? Ich bin davon überzeugt, dass der Geist Gottes dieses Thema anders betrachtet, als die Amtskirche es tut.

Ich wäre sehr gerne Pfarrerin geworden und liebe meine/unsere Kirche von Herzen.

Ich bete, dass Sie in all Ihren Entscheidungen vom Geist Gottes geführt werden, danke Ihnen sehr, dass Sie dieses Amt übernommen haben, und wünsche Ihnen viel Kraft für Ihren weiteren Lebensweg.

Mit den besten Wünschen
B.J.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Für den Papst
Gebet für die Kirche
Ich will heute beten, mein Gott,
für Deine Kirche und ihre Hirten,
denn Angst und Sorge erfüllen so viele Christen,
viele resignieren und wenden sich ab.

Ich bete für eine mutige Kirche,
die die Aufgaben des II. Vaticanums erfüllt,
die Anregungen der Würzburger Synode umsetzt
und die Beschlüsse der Pastoralgespräche ernst nimmt.

Ich bete für eine dienende Kirche,
die als gute Hirten den Menschen in ihren Nöten nahe ist,
die Barmherzigkeit und Bescheidenheit vorlebt,
die nicht Angst vor Machtverlust hat.

Ich bete für eine offene Kirche,
die nicht absoluten Gehorsam verlangt,
die auf fundierte Kritik hört
und sich wissenschaftlichen Fortschritten nicht verschließt.

Ich bete für eine sich erneuernde Kirche,
die eigene Fehler sieht und bekennt,
die glaubwürdig und wahrhaftig ist,
und die Einheit aller Christen herbeiführt.

Irmela Mies-Suermann

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Wer für die ZUKUNFT sich setzt ein,
der müsst´ so aufgeschlossen sein,
die Kirche stets zu reformieren.
Schlimm wär´s, noch mehr Zeit zu verlieren.
JETZT muss der Dialog passieren!
Das Kirchenvolk ist schon bereit,
wünscht sich vom Papst Beweglichkeit.
Heißt´s doch von alters her, sich regen
und sich bewegen: das bringt SEGEN.

PS.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Nur konsequent und mit höchstmöglicher Intelligenz und Akribie weiter bei dem steilen erzkonservativen Versuch, die Kirche zurück zu zwingen. Der Absturz und das trostlose Scheitern werden zeigen, dass der Weg gegen das Vaticanum II eine Sackgasse ist. Danach werden die schweren Schäden in der Kirche die Augen für tiefgehende Reformen öffnen.
Nur weiter so!

J.W. Wagner

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich wünsche mir eine Kirche auf der Seite der Menschen, vor allem, wenn sie in Not sind. Eine Kirche, die sich nicht zurückzieht in eine Festung der Rechtgläubigen, sondern die wie Jesus keinerlei Berührungängste kennt und Rat auch von außen annimmt.

Angelika Wilmes

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Aus den Gesprächen in der Klinikseelsorge möchte ich dem Papst folgende Gedanken mitgeben:

1. Die Zulassung der Geschiedenen - Wiederverheirateten ist ein dringendes Gebot der Stunde. Jesus hat schließlich mit ALLEN Mahl gehalten!
2. Der Priestermangel ist untragbar: Die Zulassung von verheirateten Frauen und Männern zum Priesteramt kann wieder eine ortsnahe Gottesdienstgemeinde ermöglichen.
3. Solange dies noch nicht möglich ist, muss der Wortgottesdienst vor Ort gestärkt werden, welcher die Sonntagspflicht erfüllt.
4. Predigtkompetenz für ausgebildete Laien und Religionslehrer macht das großartige Wirken des Geistes Gottes in unserer Welt sichtbar!
5. Verstärkter Dialog mit allen Christlichen Kirchen.

Dies in aller Kürze mit der herzlichen Bitte, die geistlichen Nöte der Menschen wahr zu nehmen und zu handeln!

Benno Driendl

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Liebe Freunde,

Neben den heißen Themen, aristokratische Machtstrukturen; Zölibat, Frauen in der Kirche; Umgang mit Priestern, die sich zu einer Frau bekennen; das Beharren auf dem Ausschluß von evang. Christen von der Kommunionsspendung; Geschiedenenproblematik; Sprachlosigkeit zur Sexualität; schrittweise Rücknahme des Vatikanum II; usw habe ich heute an die DBK speziell zu der Besuchseuphorie folgendes geschrieben: (OTZ vom : 8.09.11 Bischöfe verteidigen Kosten zum Papstbesuch)

Nachricht

Als fast 67-jähriger Katholik aus Ostthüringen gab mir o.g. Artikel in unserer Tageszeitung den Anstoß auf die für mich enorme Geldverschwendung für den zum drohenden Spektakel auszuartenden Papstbesuch hinzuweisen. Wenn ich z.B. lese, dass für 60T € Kaseln angeschafft werden um Einheitlichkeit

und Glanz hervorzuheben, graust es mir. Diese absolute Uniformität auf Prunkebene ist mir immer wieder aufgefallen. Dabei wäre Vielfalt und Bescheidenheit die Tugend, die offensichtlich nur vom Volk erwartete wird. - Neben Spendenbereitschaft für die leidende Kirche! - Dabei fällt mir immer wieder auf, dass das jetzige Pontifikat auf äußeren Glanz, und tönernen Eitelkeit baut. Welch tödlicher Irrtum, die wirklich vorhandenen eklatanten Probleme mit Flitter zuzudecken. - Auf der anderen, für uns direkt spürbaren Seite sind die Taschen leer, und alles soll für "Gotteslohn" realisiert werden.. Gilt aber nicht für die "Geistlichkeit". Auch hier spüre ich die Nähe zum Abgang der DDR. Mit Jubelveranstaltungen in den Abgrund! - Das ist nicht mein Weg. Die Verantwortung für die sicher Kommende Ernüchterung tragen auch Sie. Hat denn niemand Mut mit dem Papst Klartext zu sprechen? Leider ist das wohl nicht möglich, ohne den sofortigen eigenen Abgang zu provozieren. Ist man als Katholik eigentlich noch Christ in eigentlichen Sinn, oder nur Anhänger einer Machtkirche?

Siegfried Amler

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

"Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen."

Mit dieser alten Lebensweisheit wünsche ich Ihnen und uns allen von Herzen eine ertragreiche Reise durch Deutschland.

Damit dieser Spruch Wirklichkeit werden kann, ist es notwendig, **mit weit geöffneten Augen und Ohren und mit wachem Herzen zu reisen.**

So wird in dem bereisten Land nicht der Reisende mit seiner Lebensart und mit seiner Rede im Mittelpunkt stehen, sondern er wird still schauend und hörend sich mit dem ihm fremden Land vertraut machen.

Der wahrhaft Reisende wird auf seiner Fahrt durchs Land **kaum etwas sagen, nur hören und lernen und erst zuhause reden und erzählen.**

Gute Reise!

Ursula Binsack

Botschaft an Papst Benedikt

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Wenn Sie jetzt Deutschland besuchen und in Dialog mit den Gläubigen treten wollen (was vmtl. für die meisten -so wie für mich- persönlich nicht wahr wird; gibt es überhaupt echte Gespräche oder nur Repräsentation?), würde ich Ihnen gerne sagen, dass mir viel liegt an meinem Katholischen Glauben und am Erhalt meiner Kirche und der Weitergabe der Glaubensinhalte, sonst wäre ich schon länger aus der Kirche (Institution - nicht Gemeinschaft der Glaubenden) ausgetreten.

Bitte treten Sie zusammen mit allen christlichen Glaubenden in die Fußstapfen Jesu und setzen Sie sich auch dafür ein, dass Frauen liebende Frauen (oder Männer liebende Männer) wie ich gleich viel Wertschätzung in unserer Kirche erfahren wie alle anderen Menschen, weil Gott auch mich so geschaffen hat wie ich bin. Jesus hat uns vorgelebt, sich für die Schwachen stark zu machen. Das sollte die Kath. Kirche (als Institution) auch tun im Hinblick auf Homosexuelle, damit ich mich nicht weiterhin vor meinen Mitbrüdern und Schwestern im Glauben z. B. in meiner Kirchengemeinde verstecken muss, weil ich in meiner Kirche ja irgendwie doch als Mensch zweiter Klasse gelte. Dann könnte ich wesentlich leichter, die Kraft, die ich aus meinem Glauben schöpfe, für die Kirche einsetzen und bräuchte sie nicht dafür verwenden, mich vor Freunden für meine Kirche zu rechtfertigen.

tigen und mir selbst Halt zu geben.
Im Glauben an die "gute Sache"

N.N., Stuttgart

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Der Besuch wird als Baustein im Dialogprozess angesehen. Ich denke der Dialog des Papstes könnte von seiner Seite auch damit beginnen, dass er Herrn Professor Hans Küng, Professorin Ranke Heinemann und andere zum Gespräch einlädt. Weiter könnte der Dialog, von den Bischöfen gefördert, auch auf der Gemeindeebene beginnen. Ein Anteil der ca. 30 Millionen, die der Besuch des Papstes anscheinend kostet, könnte dann für Somalia verwendet werden, was eine sinnvolle Anlage wäre.

Mit freundlichen Grüßen
Helmuth Tonhauser

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Der Abriss einer ehemaligen Synagoge in Heiligenstadt, die als Baukörper offensichtlich noch vorhanden war, ist ein bemerkenswertes Indiz für die Verfassung, in der sich unser Land befindet. Ein Einkaufszentrum soll dort entstehen... Kann der Marktradikalismus inzwischen alles niederwalzen, was ihm im Wege steht? In der gleiche Ausgabe Ihrer Zeitung kann man lesen von der Konversion einer katholischen Familie aus Uder zum jüdischen Glauben - und welcher gehässigen Feindschaft und Intoleranz diese Leute im katholischen Umfeld ausgesetzt sind. Als vor einiger Zeit die Idee öffentlich diskutiert wurde, den Erfurter Flughafen in "Martin-Luther-Flughafen" zu benennen, schien mir das eher eine etwas skurrile Idee zu sein. Heute denke ich anders darüber. Es wäre schon nicht schlecht, wenn der demnächst in Erfurt landende Herr Ratzinger konfrontiert würde mit der Tatsache, dass er nicht in einem katholischen Staatswesen den Boden küsst. - Und noch eine ketzerische Frage zum Schluss: Welches Geschrei über die "antisemitische DDR" wäre wohl durch die Medien gegangen, wenn dieser Synagogenabbriss in der Deutschen Demokratischen Republik stattgefunden hätte?

Peter Franz

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Umgang der Kirche mit Geschiedenen und deren neuen Partnern

Als Betroffene fühle ich mich von der Kirche ausgegrenzt.

Ich bin 1979 nach 4-jähriger Ehe geschieden worden, weil mein damaliger Mann eine andere Partnerschaft eingegangen ist. Die Ehe war von meiner Seite nicht zu retten.

1986 habe ich einen "Ledigen" geheiratet, die neue Ehe konnte wegen meiner Scheidung nur standesamtlich geschlossen werden. Wir haben drei Kinder, die christlich erzogen wurden und z.B. alle bei der kath. Pfadfinderschaft als Gruppenleiter ehrenamtlich tätig sind.

Als Geschiedene sind mein Mann und ich von den Sakramenten ausgeschlossen. Womit rechtfertigt sich dies? Selbst schwere weltliche Verbrechen bzw. "Sünden" führen nicht zu solchen Konsequenzen und können vergeben werden.

Die vielen tausend Euro Kirchensteuer und Spenden wurden im übrigen gerne angenommen, ohne Rücksicht darauf, dass wir keine vollwertigen Mitglieder der kath. Kirche sind!

Mit freundlichen Grüßen
Gabriele Gillhuber

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Wichtigste und vordringlichste Aufgabe aller Religions- und Kirchenführer ist es, darauf gemeinschaftlich hinzuwirken, dass Frieden und Gerechtigkeit im Zusammenleben der Menschen verwirklicht werden.

Klaus Wigge

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich bin ein 70jähriger Katholik, der von Kindheit an sich vom Gottesdienst, seiner Liturgie, der Kirchenmusik, den anspruchsvollen Liedtexten (etwa von Jochen Klepper), den kirchlichen Festen etc. angezogen fühlt. Ich war ca. 14 Jahre Ministrant und habe ca. zehn Jahre Führungsarbeit in der Kath. Jugend geleistet und selten den Sonntagsgottesdienst versäumt. Heute leite ich Wortgottesdienste. Ich bin Vater von drei Kindern und sechsfacher Großvater. Ich unterstütze die Katechetenausbildung von Missio seit mindestens 25 Jahren, werde diese aber zugunsten anderer Projekte einstellen, weil es offenbar keine Erfolgskontrolle gibt.

In den deutschsprachigen Ländern sehe ich die Notwendigkeit öffentlich anzuerkennen, dass es viele berechtigte Gründe für die Forderungen von Martin Luther für eine Reform der damaligen Katholischen Kirche gab. Ich bin keinesfalls sicher, ob sich nicht Luther vor Gott mehr Verdienste für die Nachfolge Christi erworben hat als einige Päpste seiner Zeit und davor und danach. Die Glaubwürdigkeit der Christen in der Welt muss heute und künftig gestärkt werden durch eine größere Gemeinsamkeit in allen Lebensreichen. Wie wir die Taufe gegenseitig zwischen Katholiken und Protestanten anerkennen, sollte uns auch das gegenseitige Mitfeiern in den Gottesdiensten ohne jegliche Einschränkung ermöglicht werden.

Wir brauchen dringend mehr Geistliche für die Seelsorge, die Gründe für den bisherigen Ausschluss der Frauen sind nicht überzeugend. Verheiratete Frauen und Männer als Priester würden der Katholischen Kirche gut tun und sie glaubwürdiger und vertrauenswürdiger werden lassen. Jesus braucht alle, damit seine Botschaft weiter getragen werden kann. Der **Dauereinsatz** von Geistlichen aus fremden Kulturen ist ein Irrweg, wie auch die Missionierung durch Europäer in Asien und Afrika lange Zeit einer war (ähnlich der politischen Entwicklungshilfe).

Die Maßregelungen von Dom Helder Camera, Leonardo Boff und der Befreiungstheologie waren ein fataler Fehler und müssen aufgehoben werden. Die katholische Kirche steht zu oft auf der Seite der Mächtigen und nicht auf der Seite jener, die Gottes Hilfe wirklich bedürfen. Der Martyrer Kardinal Romero ist für die Menschen in Südamerika ein Heiliger und sollte den Menschen dort auch so geschenkt werden. Die Kath. Kirche sollte aber das derzeit geltende Selig- und Heiligsprechungsverfahren mit der seltsamen Suche nach Wundern (wie bei Johannes Paul II) schnellstmöglich ändern.

Ihr treuer katholischer Christ Rolf Schüllli

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

An den Nachfolger des Apostel Petrus Papst Benedict XVI.

Sehr geehrter Herr Papst!

Mit einem evangelisch-lutherischen Pfarrer im Ruhestand habe ich gerade eine Reise zu der Mao-ri-Insel Rarotonga beendet. Wir kamen in sehr intensive ökumenische Gespräche.

Meine Vorschläge zu Ihrem Deutschlandbesuch:

- Öffnen Sie bitte ganz weit die **Tür** für die lutherischen Christen und erkenne Sie deren **tiefe christliche** Überzeug an!
- Meines Wissens werden Sie von den **Lutheranern** als Nachfolger Petri sehr geschätzt, aber nicht wegen Ihres Unfehlbarkeitsanspruchs, sondern wegen Ihrer Aussagen zu unserem **gemeinsamen Glauben**.
Keiner von Menschen gezeugter Mensch kann je unfehlbar sein. Seine Worte jedoch können sehr wahr und hilfreich sein. Das ist meine Interpretation von Unfehlbarkeit.
- Der Christliche Glaube in Deutschland ist in vielen öffentlichen Bereichen an den Rand gedrängt worden. Die Gottesdienste werden nur noch sporadisch besucht. Das **religiöse Empfinden** ist jedoch vor allem in ländlichen Gebieten weitgehend erhalten geblieben. Stellen Sie die vorhandenen Priester von unnützen Verwaltungsaufgaben frei, damit sie sich ihrer **Hirtenaufgabe** intensiver widmen können.
- Das **Messopfer** würdig feiern kann jeder gebildete und wirklich gläubige Mensch. Eine **Predigt** halten, setzt ein umfangreiches Wissen voraus. Das ist aber auch nicht nur bei den geweihten Priestern vorhanden.
- Es ist sicher einen Versuch wert, die **Frauenordination** z.B. in einem Frauenkloster auszuprobieren, um mit diesen Erfahrungen in Neuland zu gelangen.

Für Ihren Besuch in Ihrem Heimatland wünsche ich Ihnen den Beistand des Heiligen Geistes und bete für Sie.

Einer von immer noch vielen Christen
Herbert Piefke

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Bereits Ihr Aufruf "Notwendiger Aufbruch " wurde vielfachst nachgekommen ,mit über 20000 Unterschriften. Der Skandal, diese Botschaft wurde von der Bischofskonferenz in Paderborn nicht angenommen.- Eine weitere Entmutigung.- Die Dialoggespräche können nicht fruchten, denn es besteht kein Konsens zum Thema Dialog. Die Bischöfe meinen einen "missionarischen Dialog " mit vorgegebenen Inhalten und nicht demokratisch gedacht -Inhalt verhandelbar.

Dies geht mir immer wieder durch den Kopf und dieses Memorandum müsste mit hohem Nachdruck dem Papst vorgelegt werden, unter dem Aspekt wie geht Kirche mit Ihren Repräsentanten des Memorandum um.-

Diese sechs Forderungen bestehen ja schon sehr lange und es wird immer enger in der Weisung der Kirche .

Dabei haben wir durch Jesus eine grosse Vision ,für alle Menschen und Religionen ,die sich auf bestimmte Werte einigen könnten.

z.B. Bergpredigt - Zehn Gebote

Es ist angesichts der Welt -und Menschheitsgeschichte unfassbar, dass es keine Offenheit und Lösungsbereitschaft gibt.-

Elisabeth Kalbers

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich möchte gerne mit Ihnen über einen Text von Ihnen aus dem Jahr 1966 sprechen. Viele Ihrer Positionen, die Sie heute vertreten, die bei engagierten Gläubigen Widerspruch erregen und der Kirche schaden, gehören nach meiner Überzeugung zu den "sekundären, selbstgemachten und so schuldhaften Skandalen", von denen Sie damals sprachen und die die eigentliche Botschaft des Evangeliums verdunkeln.

Aus der Rede von Professor Joseph Ratzinger 1966 auf dem Bamberger Katholikentag über den „Deutschen Katholizismus nach dem Konzil“.

„Der christliche Glaube ist für den Menschen aller Zeiten ein Skandal: dass der ewige Gott sich um uns Menschen annimmt und uns kennt, dass der Unfassbare in dem Menschen Jesus fassbar geworden , dass der Unsterbliche am Kreuz gelitten hat, dass uns Sterblichen Auferstehung und ewiges Leben verheißt ist: Das zu glauben ist für den Menschen eine aufregende Zumutung.... Aber wir müssen hinzufügen: dieser primäre Skandal, der unaufhebbar ist, wenn man nicht das Christentum aufheben will, ist in der Geschichte oft genug überdeckt worden von den sekundäre Skandalen der Verkünder des Glaubens, die durchaus nicht wesentlich sind für das Christentum , aber sich allzu gerne mit dem Grundskandal verwechseln lassen und sich in der Pose des Martyriums gefallen, wo man in Wahrheit nur das Opfer der eigenen Engstirnigkeit ist.... Sekundärer, selbstgemachter und so schuldhafter Skandal ist es, wenn unter dem Vorwand, die Unabänderlichkeit des Glaubens zu schützen, nur die eigene Gestrigkeit verteidigt wird: nicht der Glaube selbst, der längst vor jenem gestern und seinen Formen war, sondern eben die Form, die er sich einmal aus dem berechtigten Versuch heraus verschafft hat, in seiner Zeit zeitgemäß zu sein, aber nun gestrig geworden ist und keinerlei Ewigkeitsanspruch erheben darf. Sekundärer, selbstgemachter und so schuldhafter Skandal ist es auch, wenn unter dem Vorwand, die Ganzheit der Wahrheit zu sichern, Schulmeinungen verewigt werden, die sich einer Zeit als selbstverständlich aufgedrängt haben, aber längst der Revisi- on und der neuen Rückfrage auf die eigentlich Forderung des Ursprünglichen bedürften. Wer die Geschichte der Kirche durchgeht, wird viele solche sekundärer Skandale finden – nicht jedes tapfer festgehaltene Non possumus war ein Leiden für die unabänderlichen Grenzen der Wahrheit, so manches davon war nur die Verrantheit in den Eigenwillen, der sich gerade dem Anruf Gottes widersetzte, der aus den Händen schlug, was man ohne seinen Willen in die Hand genommen hatte.“

Rede im Wortlaut in Herder-Korrespondenz 20 (1966) hier 351.

Ferdinand Kerstiens

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Papst Benedikt XVI,

Mein Mann und ich führen eine konfessionsverbindende Ehe. Unsere Tochter hatte nun Kommunion. Der Pfarrer lud ausdrücklich „alle die Kommunion hatten“ zur Teilnahme am eucharistischen Mahl ein, d.h. er lud damit unsere evangelische Verwandtschaft aus. Unsere Tochter fragte mich: "Mama, Jesus lud doch alle zu seinem Tisch ein, wieso dürfen nun der Papa, Tante N. und Onkel M. und der Opa nicht vor zur Eucharistie, die sind doch auch getaufte Christen?" .

Was soll ich ihr da antworten? Nach meiner Auffassung hat sie nämlich Jesu Botschaft gut verstanden. Wie lange muss ich mich noch verteidigen Katholikin zu sein? Wieso ist so eine Kluft zwischen Jesus Botschaft und katholischen Gepflogenheiten entstanden?

Bitte lassen Sie unsere Kirche umkehren, damit wir an das Evangelium glauben können.

Ihre Katharina M.

Meinen Namen möchte ich nicht nennen, da ich im kirchlichen Dienst stehe und Angst habe, schon bei dieser kleinen Kritik berufliche Schwierigkeiten zu bekommen.

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Die Einsetzungsworte Jesu verlangen ein gemeinsames Mahl der Glaubenden: Esset alle, tut dies. Durch die Verweigerung des Sakraments an Gläubige und Berufene wächst die Schuld der Kirche vor Gott und den Heilsuchenden. Sie wird hoffentlich vergeben werden. Sie behindert das Kommen des Reiches Gottes. Jesus ging und geht es um die Liebe Gottes und um das Heil, auch zur Verhinderung von Leid.

Hanne Weyer

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst Benedikt,

stellen Sie endlich das „herrschaftliche Gehabe“ von Papst und Bischöfen ab. Weder trug er zu seiner Zeit Mitra, Brokatgewänder noch goldene Brustkreuze, noch goldene Hirtenstäbe. Fahren Sie diese ganze mittelalterliche Tradition ein Stück zurück und setzen Sie ein Zeichen. Verzichten Sie auf extra angefertigte Messgewänder, wo es so viele hungernde Menschen in der Welt gibt. Mich wundert immer mehr, dass unsere Kirche das alles nicht zu sehen scheint, unsere Bischöfe wohl blind sind vor all „ihrem Wohlstand“. Helfen Sie mit, dass unsere Kirche wieder mehr an Glaubwürdigkeit gewinnt, setzen Sie Zeichen!!

Karlheinz Maier, 60599 Frankfurt

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Jesus von Nazareth, 2. Band usw.

Heiliger Vater,

dieses Buch war notwendig. Vielen Dank dafür! Nur eine Sache: das Herz des Menschen liegt links (S. 248, 2. Absatz). Vielleicht einfach wegstreichen, ändert ja nichts an der Aussage. So wie es jetzt da steht, fangen alle Leser an, wie wild darüber nachzudenken, was denn nun rechts liegt (Leber, Lunge) und vergessen darüber, was sie vorher gelesen haben. Die Soldaten wollten natürlich nachprüfen, ob Jesus wirklich seit einiger Zeit gestorben war. Wäre gut, wenn wir uns etwas mehr dem Thema Neues Testament zuwenden würden!

A` propos alle die Meinungen, die man Ihnen sicherlich jetzt zuträgt: ja, ich begreife Ihren Besuch als ein Auf-uns-Zugehen und bin Ihnen dankbar für diese Geste!

Joachim Meisner: wird im letzten Publik Forum im Zusammenhang mit

Matussek und Kissler genannt, was meinen Mann zu der Anmerkung

veranlasste "das ist der Einzige, der das wirklich glaubt". Er ist nicht geschickt, und seine Auffassung repräsentiert sicherlich nicht die Welt! Aber er arbeitet ernsthaft, was wir Kölner sehr mögen.

Manchmal müssen wir alle uns seinen Aussagen entgegenstellen, weil er im Eifer des Gefechts

Menschen beleidigt, ohne das zu merken.

Dies betrifft seine Aussagen, nicht seine Person.

Danke für Ihr Buch und danke für Ihren Besuch

Ihre

Birgitta Bungart

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Gebet zum Papstbesuch.

Ich bitte Gott für den Bischof von Rom und alle Amtsträger, dass sie mehr Gottvertrauen und weniger Angst vor dem Leben und der Vielfalt der Schöpfung entwickeln. Nicht "Zeitgeist" sondern endlich dem Vorbild Jesu folgend die Menschen liebevoll annehmen, statt platonisch-heidnischen Idealen anzuhängen.

Ich bete dafür, dass die katholische Kirche endlich Frauen den gleichen Wert und die gleiche Amtsbefähigung zubilligt wie Männern. Dass das Zwangszölibat aufgehoben wird und mit ihm die Verurteilung von Sexualität und Liebe. Dass die Kirche aufhört, Homosexuelle verächtlich zu machen. Es gibt keine Textstelle in der Frohen Botschaft, in der Christus sich abfällig über Homosexuelle oder Homosexualität äußert.

Ich bete dafür, dass die Kirche eine Kirche der Gläubigen und des offenen Dialogs wird. Zum Lob Gottes und seiner Schöpfung.

Georg Linde

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Gemeinden werden zusammengelegt, Kirchen geschlossen, Stellen von Hauptamtlichen nicht wieder besetzt, Gemeindeferenten nicht mehr ausgebildet. Wir Ehrenamtlichen übernehmen ständig mehr Aufgaben. Aber: Dies wäre an sich durch eine pastorale Erneuerung behebbar. Warum werden die Rechte von Laien ständig beschnitten? Vertrauen Sie nicht auf den Geist Gottes, der auch in Laien wirkt?

Norbert Batzdorfer

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

„Wir sollten alle Ressourcen der Kirche nutzen, um die Kirche >im Dorf< lassen zu können, denn dort geschieht Glaubensleben. Konkret heißt dies: Strukturen müssen geändert und Reformen zugelassen werden, Gemeinde-, Pastoralreferenten und Diakonen mehr Verantwortung und Aufgaben, die jetzt noch am Priester gebunden und zentriert sind, übertragen. Nur so wird wieder Seelsorge vor Ort möglich, wenn auch offizielle Ansprechpartner greifbar sind, die wirkliche Seelsorge betreiben können. Ausgewehrte Priester, die mit immer mehr Pfarreien in den gegründeten Pfarreiengemeinschaften hoffnungslos überfordert sind, kann nicht die Lösung für unseren Auftrag als Kirche sein. Der Mensch muss im Mittelpunkt unserer Bemühungen stehen, denn nur wer den Menschen sieht, kann Gott erkennen.

Deshalb müssen unbedingt und schnell – nicht erst in Jahren – die großen Themen wie Zölibat, Umgang mit Geschiedenen und Wiederverheirateten, Sexualmoral, gemeinsames Abendmahl (Eucharistie) und Vieles mehr angesprochen und diskutiert werden, mit Blick auf die Menschen und die Zukunft der Kirche, die einen Auftrag hat von Jesus Christus her: Liebt einander; verkündet die frohe Botschaft; teilt miteinander das Brot; tauft auf meinen Namen.“

Mit frohem Grüß Gott
Reinhard Döll, Diakon

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Papstbesuch - nur teurer Personenkult und Show?

Wird bei dem bevorstehenden Papstbesuch nicht zu viel Personenkult um die Person Papst betrieben und spielt Gott da nur eine unwichtige Nebenrolle?

Ich denke, auch wenn einige zehntausend organisiert zu den Papstshows, ja man kann es so nennen, fahren, hinterlässt dieser überbeuerte und übertriebene, angeblich mehr als 30 Millionen kostende,

Personenkult und vielleicht sogar Götzendienst, bei selbst denkenden Christen und Katholiken doch eher einen faden Nachgeschmack.

Da wird doch erkennbar zu viel Personenkult, ja Papstverherrlichung, Show und Theater betrieben, bei dem Gott doch eher in den Hintergrund gedrängt und kaum noch eine Rolle zu spielen scheint. Auch die kostspieligen Showgottesdienste, bei denen angeblich bis zu 80 Bischöfe und Kardinäle, mit Dienstwagen und Fahrer anreisen und sicherlich wieder in gleichen, vorgeschriebenen Monturen mit hohen Mitras wedeln werden, hat doch nun wirklich nichts mehr mit Jesus und dem Evangelium zu tun und dürfte, bei nicht wenigen Christen in anbetracht der Not in manchen Regionen, z. B. wo in Somalia wo stündlich Menschen verhungern und alle 6 Minuten ein Kind den Hungertod stirbt, eher abstoßend wirken.

Wann erkennt Rom endlich wieder seine eigentlich Aufgabe und den Auftrag Jesu, der doch sicherlich nicht in der Verherrlichung des immer noch kleinen Menschen Papst und derartigen Shows sondern der Verkündigung und dem wirklichen Vorleben des Evangelium zu sehen sein dürfte.

Ob Gott nicht an einem Gottesdienst in der kleinsten Kapelle mehr Freude und Wohlgefallen haben dürfte als an derartig voll durchorganisierten, riesigen Theater und Showgottesdiensten mit einer großen Zahl von doch mehr oder weniger neugierigen und sensationshungrigen Zuschauern.

Josef Berens

(als einfacher, selbst denkender Katholik)

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Selbst die Kirche ist sich heute bewußt, daß sie in einer Krise steckt. In einem solchen Fall muß man sich fragen, worin die Gründe für diese Krise zu suchen sind und man muß versuchen Vorschläge zu machen, wie man diese Krise überwinden kann.

Meine Vorschläge sind folgende:

1. Mehr Rechte für die Frauen
2. Die Zulassung der Frauen zum Priesteramt
3. Die Zulassung zu den Sakramenten geschiedener Eheleute und derjenigen die eine erneute Eheschließung eingegangen sind
4. Infragestellung und Aufhebung der Dogmen
5. Aufhebung des Zwangszölibats
6. Eine stärkere Toleranz zur evangelischen Kirche

Mit den besten Wünschen für Sie und die Zukunft unserer Kirche

August Heuel

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr verehrter Heiliger Vater,

ich leide darunter, dass meine katholische Kirche sich immer weiter von dem entfernt, was Christus uns gelehrt hat:

1. Ich frage mich, ob Christus das heute bestehende, hierarchische Papsttum mit all seinen barocken Auswüchsen nicht aus seiner Kirche jagen würde, wie damals die Krämerseelen aus dem Tempel Jerusalems.
2. Warum werden vom Vatikan Vorgaben, die im besten Fall noch historisch in ihrer Entstehung verstanden werden können, zu unumstößlichen Lehrsätzen erhöht, obwohl diese der heutigen Menschheit nicht mehr verständlich zu machen sind.

Ich denke an:

- die Diskriminierung der Frauen in der Kirche,
- den Zwangszölibat für Geistliche und Bischöfe und
- den Ausschluss aller Wiederverheirateter vom Sakramentenempfang.

3. Müssten Sie als heutiger Papst, der auch aus wissenschaftlicher Sicht das Reformanliegen eines Martin Luther als in vollem Umfang gerechtfertigt bestätigen muss, nicht eine Wiedervereinigung mit der evangelischen Kirche als wichtigstes Anliegen anstreben?

Ich hoffe, dass irgendwann unsere Kirche Einsicht statt päpstliche Unfehlbarkeit erfährt.

Im Namen Christi

Dr. W. Maier-Borst

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich bitte Sie, heiliger Vater, die kirchliche Haltung zur Homosexualität zu überdenken. Wenn ich die bislang gültige katholische Position differenziert zur Kenntnis nehme und wohlmeinend betrachte, muss ich feststellen, dass sie doch im Kontext unserer Gegenwart dem Gebot der Nächstenliebe widerspricht. Gibt ein Vater seinen Kindern Steine statt Brot? Weisungen, die in früheren Gedankenkontexten einsichtig und klärend waren, können heute einem "Versteinerungsprozess" unterlegen sein. Daran müssen wir unbedingt arbeiten. Ich bin überzeugt: gerade verheiratete Menschen (und besonders diejenigen, die sich als glücklich verheiratet betrachten) sowie alle "Nicht-Betroffenen" sind diesbezüglich zur Solidarität aufgerufen.

Freundliche Grüße,
Monika Knauf

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich träume von einer offenen Kirche!

Peter Wings

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist

Als aktive Katholikin in einer Diasporagemeinde mit sehr vielen Unternehmungen zusammen mit den Evangelischen (Fahrten zu christlichen Begegnungsstätten, Seminare, Bibel-Teilen, Gottesdienste und Feste) bitte ich Sie inständig, die Annäherung der Kirchen statt der Betonung des Tren-

nenden zu fördern. Es erscheint wichtiger, ein glaubhaftes Zeugnis an der Basis zu leben als "Katechismuswahrheiten" zu verteidigen.

Gabriele Krause

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Es wird noch mehr Kirchnaustritte geben, wenn nicht bald Reformen eingeleitet werden:
Zeitgemäße Reformierung der liturgischen Texte, besonders die der Eucharistie
Abschaffung des Zwangszölibats
Zulassung des Frauenordinariats
Hinweg mit der heuchlerischen Sexualmoral
Echte Dialogbereitschaft mit dem Kirchnenvolk

Mit freundlichen Grüßen
Ursula Walther

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Papst Benedikt,
Anlässlich Ihres Deutschlandbesuches möchte ich Sie etwas ganz Persönliches wissen lassen.
Seit meiner Ministrantenzeit war ich der Kirche verbunden.
Dann geriet ich in eine schwere Glaubenskrisen, denn ich konnte nicht verstehen, dass meine Gottes- und Nächstenliebe nur vollkommen sind, wenn ich mich gleichzeitig von meinen evangelischen Mitschülern abgrenze und keinen Zweifel an der Unfehlbarkeit des Papstes habe. Auch die rigide Sexualmoral und Beichtpraxis machte mir zu schaffen.
Hätte ich nicht rechtzeitig das Buch von Hans Küng „Christ sein“ in die Hand bekommen, wäre ich heute kein Kirchngänger mehr, so wie die meisten Zeitgenossen. Ich frage mich deshalb warum Sie diesen Mann so ächten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
Eduard Grabherr

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

In Kirchen, in denen die Worte Vergebung und Barmherzigkeit keine Bedeutung mehr haben, verkommt Glaube und Religion zur unmenschlichen Ideologie! In diesen Kirchen "ist kein Gott mehr drin". Deshalb treten Menschen aus der katholischen Kirche aus.
In Kirchen, in denen die Heuchelei = "zölibatäre Beziehungen" zu Haushälterinnen, Priesterkinder, Missbrauch... zum akzeptierten Maßstab des Handelns wird und ein Priester weiterhin mit dem Se-

gen der Institution (Höchststrafe ist eine Versetzung) die Heilige Eucharistie feiert, aber z.B. wiederverheiratete Geschiedene nicht zum Tisch des Herrn zugelassen werden oder Priester, die die Botschaft Jesu ernst nehmen und sich leidenschaftlich für Gerechtigkeit und ihren Glauben einsetzen vom Dienst suspendiert werden, da " ist kein Gott mehr drin". Auch deshalb treten Menschen aus der katholischen Kirche aus.

Hierarchische Strukturen, wie sie die katholische Kirche jetzt noch pflegt- sind out! "Evolution" meint auch zunehmende Vernetzung und Demokratisierung aller Lebensbereiche der Menschen- Daran kommt auch die Kirche nicht vorbei! Auch deshalb treten Menschen aus der Kirche aus.

Wer jetzt austritt, der hat nicht den Glauben verloren, sondern kann diese Institution so nicht mehr mittragen. Wir brauchen jetzt (nicht in 100 Jahren) eine radikale Erneuerung der katholischen Kirche - die Menschen, die eine Erneuerung mittragen würden, wären da. Aber nicht mehr lange.

Das Ende der Kirche in dieser Form ist für mich unaufhaltsam, darüber kann auch ein "Papstevent" nicht hinwegtäuschen. Schaut in die Kirchen bei einem Sonntagsgottesdienst!! Und wo ist die nächste Generation- die Jugendlichen?!

Beatrice Schelsky, 78465 Konstanz

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrte Damen und Herren,

die **Reiselust** des heutigen Pontifex und seines Vorgängers ist für normale Christen **nicht** mehr nachvollziehbar! Die **immensen** Kosten der bisherigen Reisen **sind im Hinblick auf den Klimawandel und die Armut** in der Welt **unver-antwortlich**, zumal **Millionen Kinder am Hungertod sterben (z.B. in Somalia)**!

Es kann auch nicht angehen, dass unsere Oberhirt(en)innen, wie beispielsweise der Mainzer Kardinal und sein Kollege Bischof Huber - als der "**Allgegenwärtige**" (SZ vom 2./3.2.08) bekannt - ihre Schäfchen zu einem "**Autofasten**" (Ostern 2007 bzw. in der ZEIT Nr. 12/2011) aufrufen, während sie selbst rastlos durch die Republik ins Heilige Land, in die Türkei, nach Ghana oder in den Urlaub an die Ostsee reisen... Und Notker Wolf mache rd. 300 000 Flugkilometer, um als Kirchenmann seine Klöster zu besuchen, so der BR in der Sendung „Gipfeltreffen“, und als Gast des BR hatte er die „weiteste“ Anreise zum Gipfeltreffen!

Wo bleibt die "**Schöpfungsverantwortung**" unserer Oberhirt(en)innen? Bei den heutigen Kommunikationsmöglichkeiten erübrigen sich die weltweiten Reisen von Gottes Bodenpersonal, auch die Reise des EKD-Vorsitzenden nach Afghanistan!

Es ist ferner nicht nachvollziehbar, **warum Erzbischöfe mit ihren "Kardinals-Familien" eigens nach Rom fliegen "müssen", nur um ihre "rote Mütze" (Birrett) und ihren Kardinalsring bzw. um das Pallium am Vorabend des Festes Peter und Paul aus den Händen des Papstes zu erhalten?** Und warum mussten im Oktober 2008 über 300 Ortsbischöfe, Kurienkardinäle und Ordens-geistliche erneut nach Rom eingeflogen werden, nur um über das „Wort Gottes im Leben“ drei Wochen lang zu diskutieren?

Zwar wissen alle, dass unsere Ressourcen zu Ende gehen, aber (fast) keiner handelt danach! Auf der Klimakonferenz in Genf vom 6. September 2009 brachte es Generalsekretär Ban Ki Moon auf den Punkt: "Wir stehen mit dem Fuß auf dem **Gaspedal** und steuern auf einen **Abgrund** zu".

Aber Kardinal Ratzinger meinte noch 1978: "Was Sie mir über die Lage der Natur und über den Planeten und über die Zukunft der Menschen erzählt haben, das leuchtet alles ein. Nur – wir haben gerade erst den Galilei überwunden, und jetzt kommen Sie schon wieder mit etwas Neuem. So ließ uns der Kardinal zwar mit seinem Segen, aber im Regen stehen" (SZ vom 15. Juli 2009 im Gespräch mit Enoch zu Guttenberg).

Bereits Goethe kritisierte die Geistlichkeit heftig: "Aber sie will herrschen, und da muss sie eine bornierte Masse haben, die sich duckt und geneigt ist, sich beherrschen zu lassen. Die 'hohe reich dotierte' Geistlichkeit fürchtet nichts mehr als die Aufklärung der unteren Massen" (s. Eckermann, "Gespräche mit Goethe", Leipzig, 1836, Band 3, S. 797).

Und das Märchen von der Existenz Gottes wurde bereits beim Erdbeben von Lissabon im Jahre 1755 widerlegt. Bei diesem Erdbeben starben am "Allerheiligentag" zahlreiche Kinder während des Gottesdienstes (!) in den Kirchen oder wurden verstümmelt, während das Rotlichtviertel "Alfama" verschont blieb. Wenige Wochen nach den schrecklichen Ereignissen von Lissabon - das Erdbeben forderte rd. 90 000 Tote - verfasste Voltaire sein berühmtes "Gedicht über das Erdbeben von Lissabon":

O unglückselige Menschen, bejammernswerte Erde!

Unsinniger Leiden unaufhörliche Qual!

- Betrogene Philosophen. Ihr schreit: "Alles ist gut!"

*Kommt her! Und seht die grässlichen Ruinen,
verstreute Glieder unter Marmortrümmern.*

*- Wie einen Gott sich denken, der, die Güte selbst,
den Kindern, die er liebt, die Gaben spendet,
und doch mit vollen Händen Übel auf sie gießt?*

Ich hoffe, dass Sie weiterhin die Aussagen des Pontifex und seiner Oberhirt(en)innen unter die Lupe nehmen und sich kritisch mit ihnen auseinandersetzen. Der Kreuzzug des Vatikans gegen den Laizismus und gegen die Modernität ist unübersehbar. Ziel dieses Kreuzzuges ist der Rückschritt! Man kann sich nur wünschen, dass die Medien aufmerksam und kritisch genug bleiben, damit die Strategie des Vatikans nicht aufgeht. Die „gemeinsame Front der Religionen gegen die Aufklärung des autonomen Menschen“ darf keinen Erfolg haben (Paolo d'Arcais).

Bei "Licht betrachtet" ist es äußerst "scheinheilig", wenn der Pontifex in seiner Enzyklika „Caritas in veritate“ fordert, dass „jeder Einzelne Verantwortung für sein Handeln übernehmen müsse“, er selbst sich aber nicht im geringsten daran hält:

Mit seinen "Auftritten in eiteln, kostspielig nachfabrizierten liturgischen Gewändern im Stil Leos X. Medici" (s. a. Hans Küng "Der Papst und der Präsident" / SZ vom 5./6. Juli 2008), seinen weltweiten Reisen, ohne auf den Klimawandel und die Ressourcen dieser Welt Rücksicht zu nehmen, sowie seinem Insistieren auf der unglückseligen Enzyklika Humanae vitae gegen jegliche Art von Empfängnisverhütung, hat sich der Papst ohnehin als „Moralinstanz“ in jeder Hinsicht unglaubwürdig gemacht. Die Weltbevölkerung hat sich seit 1970 mehr als verdoppelt! Damit macht sich die Kirche mitschuldig am Elend dieser Welt!

Es ist unverständlich, dass die "gebildete Führungsschicht" den Pontifex im Deutschen Bundestag hofiert und zu diesem Unrecht - auch die evangelische Kirche - schweigt, anstatt ihn in seine Schranken zu weisen.

Mit freundlichen Grüßen
Volkmar Marschall

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Heiliger Vater,

es gibt Hoffnungszeichen innerhalb der Kirche: Eine wachsende Zahl dialogbereiter Christen auf Gemeindeebene, die sich in Gesprächskreisen und Eucharistiefiern im privaten Bereich treffen.

Einzigster Maßstab: Jesus und sein Evangelium.

Wir warten nicht mehr auf die Zustimmung aus Rom!

Gregor Janssen

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Habt nicht so viel Angst vor Veränderungen, sondern traut dem Geist Gottes. Er wird seine Kirche führen, wohin er will, auch heute und vielleicht auf Wegen, die wir uns noch gar nicht vorstellen können. Die Kirche braucht dringend ein neues pfingstliches Brausen. Wagt es, den Ballast der langen Kirchengeschichte abzuwerfen zugunsten einer Neuorientierung am Ursprung der Kirche. Gebt Geschwisterlichkeit und Barmherzigkeit den Vorrang vor Hierarchie und Strenge.

Ursula Weinbrenner

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ehelosigkeit der kath. Priester

Das Zölibat kann m.E. auch weiterhin als die gewünschte Lebensform der Priester empfohlen werden, ohne die jungen Männer zur Ehelosigkeit zu verpflichten. Ungeheuerlich finde ich es, dass die kath. Kirche einerseits einem "schwach gewordenen" Priester bis zu drei Kindern die Alimente zahlen, einem anderen, der sich für die Frau und das Kind die Verantwortung übernimmt den Boden unter den Füßen wegezogen wird. Er wird durch die Kirche fallen gelassen wie eine heiße Kartoffel.

Im Klartext heißt das, das **Unehrlichkeit**, besser gesagt **Verlogenheit** durch die Kirche gedeckt und gefördert wird und **Ehrlichkeit** und **Verantwortungsbewußtsein** in den Schmutz getreten werden.

Klar, ein Priesterkandidat hat ein Versprechen abgegeben und es nicht halten können. M.E. hat ein Priester der ein Kind gezeugt hat auch gegen das Versprechen verstossen, obwohl er - ohne Verantwortung gegenüber der Frau und dem Kind - an der Ehelosigkeit festhält. Wie es Frau und Kind ergeht das interessiert die Kirche anscheinend überhaupt nicht.

Wo bleibt hier die Nächstenliebe? Außerdem das 8. Gebot gilt nicht nur für die Gläubigen, sondern in erster Linie auch den Verantwortlichen in der Kirche.

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Heider

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich wünsche mir einen Papst der sich als Pontifex versteht, in einer Kirche die ökumenisch ist. In der eine zeitgemäße Exegese verkündet werden darf und das Zwangszölibat abgeschafft ist. In der Frauen in allem gleichberechtigt sind. In der gefragt wird: was bedeutet Jesus für die Menschen des 21. Jhdts.?

NN

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Ich wünsche mir und bitte Sie, dass Sie das Buch "Paulus, Lieber Bruder Benedikt" (Patmos, ISBN 978-3-8436-0022-4) ohne Voreingenommenheit lesen und dann zum Anlass einer intensiven Gewissensforschung nehmen, die Ihr Handeln beeinflusst.

Hartwig Schleuß

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Herr Ratzinger,

ich wünsche mir von Ihrem Besuch in Deutschland einen Impuls nach vorne auf die Fragen unserer Zeit: Zugang zu den Sakramenten für Wiederverheirateten Geschiedenen, mehr Realitätsbezug in Fragen der Verhütung, offenes Nachdenken über das Pflichtzölibat und Zulassung von Frauen für den Priesterberuf. Wenn die Menschen spüren, dass sich da in der Kirche etwas bewegt, worauf viele warten und hoffen, bleibt Ihnen auch an der Basis die Anhängerschaft treu und wird auch die hohen Kosten für Ihren Besuch besser verdauen, gerade weil die Welt z.B. in Afrika das Geld für dringende Hilfen auch benötigt.

Ich freue mich, dass die Kirche auch die Kritik an Ihrem Besuch aushält und ernst nimmt.

Mit freundlichen Grüßen Wolfgang Kiefer, Freiburg

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

"Gehen Sie menschlich mit homosexuell veranlagten Menschen um. Schließen Sie geschiedene und wieder verheiratete Menschen nicht von der Kommunion aus. Jesus hat gesagt "nehmet und esset ALLE davon..." - selbst Judas der Verräter wurde nicht vom Abendmahl ausgeschlossen!

Jesus hat der Ehebrecherin verziehen.

Doch die Kirche verurteilt die Menschen die geschieden sind und behandelt sie schlechter als Mörder!"

Werner Schuter

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

"Bitte ermutigen Sie Ihre Mitbrüder, die deutschen Bischöfe, Ihnen die Reformanliegen der Gläubigen ihrer Diözesen vorzutragen, und zwar auch jene Themen, die die Kirche insgesamt angehen und nur im Zusammenwirken mit dem Nachfolger Petri erörtert und beschlossen werden können. Solche Themen als "nicht verhandelbar" zu bezeichnen führt nicht weiter und widerspricht dem dialogischen Charakter unserer Kirche.

Dr. Gerhard Müller-Chorus, Buchenweg 3, 53343 Wachtberg"

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Papst Benedikt,
gerne würde ich Ihnen von den vielen Firmhelferinnen schreiben, die aus der Kirche ausgetreten sind. Ich würde Ihnen gerne sagen, dass ein Kondomverbot unbarmherzig und unverantwortlich ist! Aber es würde Sie sowieso nicht erreichen!

Gott zum Gruß Uschi Heppenstiel

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Wo Gott ist, da ist Zukunft"

Wir - theologisch gebildete und engagierte Frauen - wünschen uns eine gerechte und bessere Zukunft in der Kirche. Wir können nicht verstehen, warum die Kirche auf unsere Charismen verzichten sollte, z.B.

- als Diakoninnen,
- als Gemeindeleiterinnen,
- als Predigerinnen in Auslegung des Evangeliums.

Wir wünschen uns einen Dialog, der diesen Namen verdient, d.h.:

- der auf Augenhöhe geführt wird,
- der ergebnisoffen ist.

Und deshalb sollten Sie, lieber Bruder in Christus, bei Ihrem Besuch auch mindestens so viele Minuten zuhören, wie Sie Reden und Predigten halten werden!

Mit geschwisterlichem Gruß
Veronika Hüning

Geistliche Beirätin von pax christi im Bistum Münster
Alter Postweg 3
48712 Gescher

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Dialog mit dem Papst? Dialog mit den Bischöfen?

Meine Bitte, ja Aufforderung an den Papst:

Der Papst sollte alle Bischöfe zum ernstesten, offenen Dialog untereinander und mit den Christen auffordern.

Die Botschaft Jesu, der Wille Gottes müssen wieder die Mitte der Verkündigung werden. Nicht nur verkündet werden, sondern auch beherzigt, gelebt werden.

Viele Menschen wenden sich von der Institution Kirche ab, nicht von der Botschaft, nicht von ihrem Glauben an Gott.

Reformen sind dringend erforderlich, eigentlich schon überfällig.

Seit 65 Jahren lebe ich als Christ in dieser Kirche. Seit geraumer Zeit leide ich an dieser Institution Kirche. Die Botschaft hat mein Leben geprägt, ist für mich und für Viele lebensnotwendig.

Christa Brinckmann

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Heiliger Vater!

Ich wünsche mir als treuer Christ (der seit Jahrzehnten aktiv mitarbeitet) mehr Offenheit und ehrliche Reformen ohne Angst vor Machtverlust - gerade auch von Rom aus. Ein paar deutliche Zeichen wären längst überfällig.

Klaus Köberlein, Fellbach

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sie als Nachfolger des Petrus, den Jesus selbst die kommenden Aufgaben auf die Schulter gelegt hat, das Evangelium bis an die Grenzen der Erde zu tragen, bitte ich, nicht im Sturm schwach zu werden, auf die Wellen zu schauen und unterzugehen. Im Blick auf Jesus öffnen Sie den Zölibat und geben Sie den Boten der frohen Botschaft Freiheit in ihrer Lebensweise. Dies bitte ich Sie aufgrund meiner eigenen Lebenserfahrung und tue damit meine Pflicht, die mir als römisch-katholischer Christ aufgetragen ist.

Waldemar Wolf

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Bruder in Christus, Papst Benedikt XVI,

gegenseitiges Vertrauen entsteht für mich dort, wo Menschen sich offen und auf Augenhöhe einander begegnen. Vor allem, wenn ich als Mensch das Gefühl habe, mein Gegenüber nimmt mich ernst, wenn ich offene Fragen stellen darf und wenn ich auch eigene Gedanken einbringen kann. Ich hoffe, dass Sie als höchster Vertreter der katholischen Amtskirche bei Ihrem Deutschlandbesuch ein Signal senden, dass die Kirche zu einem offenen Dialog mit ihren Mitgliedern bereit ist. Ein Dialog, der offen ist, für das was ihre Mitglieder bewegt, ein Dialog, der keine Themen ausschließt. Besonders am Herzen liegt mir das Thema Frauen und Kirche. Der Ausschluss von Frauen aus dem Priesteramt, die Aussagen, die auch in der Kirchengeschichte über Frauen geäußert wurden und das Frauenbild innerhalb der katholischen Kirche lassen mich nicht erkennen von der Kirche als gleichwertiger Mensch ernst genommen zu werden.

Dies ist für mich keine Basis, um Vertrauen gegenüber der Institution der katholischen Amtskirche aufzubauen zu können.

Ihnen persönlich alle guten Wünsche

Mit freundlichen Grüßen

Andrea Link

Maria-Anna Berg, Mühlerweg 1c, 81243 München

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Herr Professor Ratzinger, Papst Benedikt XVI.,

anlässlich Ihres Papstbesuches in Ihrem Heimatland möchte ich mich persönlich an Sie wenden und Ihnen meine die Kirche betreffenden Anliegen, Fragen und Sorgen mitteilen.

1. Als junge Theologiestudentin habe ich in den 60er- Jahren nach dem II. Vaticanum in Münster Ihre Vorlesungen besucht und fühlte mich durch Sie inspiriert, begeistert und ermutigt zum „aggiornamento“ in der Kirche. Leider habe ich dann schon in Tübingen erlebt, wie Ihre Begeisterungsfähigkeit, Ihr frischer Mut, Ihre Bereitschaft zur offenen freundschaftlichen und kreativen Auseinandersetzung -auch mit Prof. Küng -und Ihre Zuversicht auf eine vom Hl. Geist beseelte Zukunft der Kirche nachließen und im Folgenden immer mehr einer zaghaften Ängstlichkeit und einem sorgenvollen Bemühen wichen, am überkommenen Amtskirchenbild festzuhalten. Als Wächter der katholischen Glaubenskongregation haben Sie weniger den Dialog als vielmehr die Ausschlussverfahren, z.B. bei den Befreiungstheologen, betrieben, was ich nicht verstanden habe.
2. Als Lehrerin mit Missio, die über 40 Jahre junge Menschen in Glaubens- und Lebensfragen unterrichtet hat und zudem auch Ehefrau, Mutter und Großmutter ist, kann ich Ihnen nur mitteilen, dass „die offizielle Kirche“ für die jungen Leute, die sehr wohl nach wie vor auf Sinnsuche und Orientierung in ihrem Leben sind, kaum noch attraktiv ist, gehen doch u.a. die kirchlichen Antworten auf Fragen der Sexualethik, des Eheverständnisses und der Familienplanung weitgehend an ihnen vorbei bzw. werden als weltfremd belächelt. Das Festhalten am Verbot der künstlichen Empfängnisverhütung und das Kondomverbot halte ich schlichtweg für verantwortungslos, es widerspricht der Nächstenliebe. Diese Verbote müssen dringend aufgehoben werden, weil sie den Gläubigen häufig mehr Schaden als Orientierung bringen, z.B. im Hinblick auf AIDS- ich komme gerade aus Afrika zurück und weiß, wovon ich rede.
3. Als „Vielgereiste“ hatte ich die Gelegenheit, vor Ort die anderen Weltreligionen kennenzulernen und ihren Reichtum wahrzunehmen. Ich vermisse einen vorurteilsfreien lebendigen offenen Dialog, eine konkrete Umsetzung der Erklärung über die Religionsfreiheit des II. Vaticanums, ein offizielles Abrücken vom „Extra ecclesiam nulla salus“ und eine Zusammenarbeit in Fragen des

Weltethos auf der Basis der Menschenrechte. Ich halte das gerade im Umgang mit dem Islam für überlebenswichtig.-

4. Als Katholikin, Mitglied in der kirchlichen Reformbewegung „Wir sind Kirche“ und Freundin etlicher evangelischer Christen, mit denen ich auch selbstverständlich die Mahlgemeinschaft feiere, wünsche ich mir, dass in und außerhalb der Bischofskonferenzen ein echter Dialog ins Rollen kommt, in dem auch „wir Laien“ miteinbezogen sind, ein Dialog, in dem keine Themen ausgespart bleiben, auch nicht die Anliegen des Theologenmemorandums vom Frühjahr, auch nicht der Protestbrief der österreichischen Pfarrerein Initiative vom Sommer dieses Jahres, auch nicht die vielen besorgten Aktionen von Pfarrgemeindemitgliedern, die durch die manchmal „brachial“ über ihre Köpfe hinweg durchgeführten Strukturreformen in den Diözesen um die Zukunft der Seelsorge fürchten. In der ökumenischen Bewegung hat die gemeinsame christliche Glaubenspraxis, z.B. in den ökumenischen Ehen/Familien die theoretische Aufarbeitung der Lehrunterschiede schon längst überholt. Sie ist aber deswegen nicht hinfällig geworden.

Viel Kraft in Ihrem Leitungsamt, viel Mut und Zuversicht und einen unerschütterlichen Glauben an den Heiligen Geist,- der in der Kirche weht, wo, wann, wie und in wem er will,- wünscht Ihnen, sehr geehrter Papst Benedikt,

Ihre ehemalige Studentin und Schwester im Glauben
Marianne Berg, München

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Heiliger Vater,

wenn sich im Zuge Ihrer ökumenischen Bemühungen zwischen Katholiken und Lutheranern eine Annäherung ergeben soll, dann sollte die katholische Kirche als erstes den evangelischen Partnern in einer konfessions-verschiedenen Ehe bei gleichem Eucharistieverständnis auch offiziell die Kommunionteilnahme erlauben.

Robert Wagner, Eisenbahnstr.15, 82110 Germering

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Da sich 80% der deutschen Katholiken und weltweit ebenfalls sehr viele Katholiken für Reformen aussprechen, wäre es m. E. ein großer Fehler, diesen Forderungen nicht zu entsprechen.

Ganz besonders bitte ich Sie, im Interesse unseres Glaubens den Pflichtzölibat aufzuheben.

Hören Sie bitte auf die Stimmen der Jugend und des gesamten Kirchenvolkes.

Gottes Segen begleite Sie!

Helga Edelmann

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Lieber Bruder Papst, selbst diese Anrede fällt mir schwer, da meine Enttäuschung über die Unreformierbarkeit des römischen Katholizismus, die Sie mitverantworten, zu groß ist. Begeistert vom Vatikanum II habe ich vor über 40 Jahren Theologie studiert, voller Hoffnung auf eine zeitgemäße Kirche, die sich den Nöten der Menschen stellt und in der ich meine Begabungen gleichberechtigt einbringen kann. Viele Jahre habe ich mich ehrenamtlich pastoral und diakonal engagiert; doch diese Kirche, die noch immer am männlichen Klerus festhält und damit Frauen und Andersdenkende ausgrenzt, kann nicht mehr die Heimat für mich und meine Familie sein...auch verlässt sie damit ihr biblisches Fundament.

Angelika Fromm, 55122 Mainz

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Mein Anliegen und das vieler Menschen in meiner Umgebung, an Papst Benedikt und die Kirchenleitung:

Seit Jahrzehnten wird in der katholischen Kirche um Berufungen gebetet. Als Theologin und Seelsorgerin sehe ich: Es gibt keinen Mangel an Berufungen! Gott beruft Menschen in großer Zahl, auch in das Diakonen- und Priesteramt, und zwar sowohl Frauen als auch Männer, zölibatäre und Eheleute. Ich bete um die Bereitschaft der Kirchenleitung, diese Berufungen und Charismen ernst- und anzunehmen als Geschenk der Geistkraft Gottes für unsere Zeit.

Edith Fecher
Pastoralreferentin, Ehe- und Familienseelsorgerin

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Werter Herr Ratzinger,

ich wende mich an Sie in Ihrer Rolle als Papst Benedikt der 16. .

Sie kommen zu einem Besuch nach Deutschland und sind überdies ein aus Deutschland stammender Priester, der derzeit die Rolle des Papstes wahrnimmt. Das wären gute Voraussetzungen dafür, daß der Papst und die Amtskirche in Rom das notwendige Verständnis für die Situation in Deutschland aufbringt.

Die Situation in Deutschland ist von einer Abwärtsspirale des zunehmenden Priester- und Gläubigenmangels geprägt. Zusammenlegungen von Pfarreien finden allerorten statt. Die jetzige Welle wird dabei noch verkraftbar sein und zumindest den Status Quo aufrechterhalten. Aber spätestens in 5 Jahren werden noch größere Seelsorgeeinheiten entstehen. Das Ende der Chance, neue Gläubige zu gewinnen.

Diese Situation kann nur durch Änderungen der Zugangsbedingungen zum Priesteramt und die Zulassung von Frauen zu diesem gelöst werden. Und auch die anderen Reformthemen dürfen nicht länger auf die lange Bank geschoben werden, will die Kirche nicht zur Bedeutungslosigkeit in unserer (und nicht nur unserer) Gesellschaft verkommen. Oder wenn es nicht zu einer Spaltung kommen soll. Denn wenn die Seelsorgeeinheiten noch größer werden, werden sicherlich die Gemeinden die Initiative ergreifen und ohne Priester die Eucharistie feiern.

Wenn Sie Ihren Besuch in Deutschland mit ernstesten Absichten verbinden, dann seien Sie offen, für die besondere Situation in Deutschland und lassen Sie einen Sonderweg für den deutschsprachigen Raum zu.

Auf Ihre Rückinformation und baldige Reformen freut sich

mit freundlichen Grüßen
Bernd Reitwiesner
Prichsenstädterstrasse 2A
97357 Kirchschnönbach

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Herr Bischof von Rom,

zweifelloos haben Sie ein schweres Amt angetreten als Sie vor sechs Jahren die Wahl zum Papst angenommen haben. Plagt Sie nicht manchmal das Gefühl, dass die zentrale Macht, die Sie ausüben, unmenschlich ist? Dient es der Christenheit, einem einzelnen Menschen alleine die Entscheidung zu überlassen, was Wahrheit ist? Ich weiß, dass Sie klug genug sind, diese Frage mit nein zu beantworten. Warum also reden Sie nicht mit Ihren Kritikern? Warum hören Sie nicht auf die dreihundert Theologen, die Ihnen tief besorgt in einem Memorandum die wahren Probleme der Kirche darlegten? Warum legen Sie die Last der Unfehlbarkeit nicht einfach ab? Es würde der Kirche und Ihnen selbst gut tun. Ich wünsche Ihnen Einsicht und Kraft.

Mit christlichen Grüßen
Berthold Starzinger
Martin-Ernst-Straße 15a
93049 Regensburg

Meine Botschaft an Papst Benedikt ist:

Sehr geehrter Herr Papst,
bitte treten Sie zurück, um Menschenrechte auch innerhalb der katholischen Kirche möglich zu machen und eine demokratische Wahl von Bischöfen und Papst vorzubereiten.

Gruß
Dr. Hans Gerl

Botschaft an Papst Benedikt,
v. Günter Solich 92245 Kümmerbruck
13. Sept. 2011

Sehr geehrter Pontifex,

- Sie reisen als Staatsmann mit dem Titel „Hl. Vater“ nach Deutschland. Was Sie da als Personalkredit vor sich hertragen, paßt nicht in die von Mißbrauchsskandalen heimgesuchte Kirche. Die Bibel spricht diesen Ehrentitel auch nur Gott zu.
- Unsere Offenbarungsschrift gibt auch eine glasklare Antwort darauf, wie Frauen in unserer Kirche zu behandeln sind: „Über alle, die mir dienen, will ich meinen Geist aussenden, ohne Unterschied, ob Mann oder Frau.“
- Im Jahre 1970 haben Sie zusammen mit den Herren Rahner, Lehmann, Kasper u. a. den Aufruf zur Überarbeitung des Zölibatsgesetzes mitgetragen. Ist die Not in den Gemeinden mit heute nur noch 80 Neupriestern in Dtschl. nicht viel größer?
- Setzen Sie ein Zeichen wirklichen Fortschritts in der Ökumene, wenn Sie die Stätten des großen Reformators aufsuchen.

Diese und andere Vorschläge greift auch die überzeugte Katholikin Annette Schavan auf in ihrem neuesten Buch: „Gott ist größer als wir glauben.“ Die Kirche möge ihre engen Sichtweisen ablegen und dem einzigartigen Entgegenkommen Gottes in dieser Welt mehr Raum geben.

In der Hoffnung, daß diese Zeilen zum ernsthaften Nachdenken anregen, verbleibe ich in Treue zur Kirche.
Mit freundlichen Grüßen Ihr Günter Solich